



Ländliche Entwicklung in Bayern

Jahresbericht
2001/2002





Ländliche Entwicklung in Bayern

**Jahresbericht
2001/2002**



Impressum

Schriftenreihe: Berichte zur Ländlichen Entwicklung
© 2003
ISSN 0943-7622
RB-Nr. 08/03/42

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für
Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländliche Entwicklung
Ludwigstraße 2, 80539 München
e-mail: poststelle@stmlf.bayern.de
www.stmlf.bayern.de/dorfundflur
www.landentwicklung-bayern.de

Gestaltung
und Satz: Bayerische Verwaltung für
Ländliche Entwicklung,
Bereich Zentrale Aufgaben

Bildnachweis: Bayerisches Landesvermessungs-
amt, Seite 18, 20
Bereich Zentrale Aufgaben, München

Druck: MDV Maristen Druck & Verlag, Furth

Inhalt

5	<i>Vorwort</i>
6	<i>Einführung</i>
	1 <i>Bodenordnung und Landmanagement</i>
7	1.1 Strukturverbesserung für die Landwirtschaft
8	1.2 Verbesserung der gemeindlichen Infrastruktur
8	1.3 Verträgliche Umsetzung öffentlicher Großbaumaßnahmen
8	1.4 Ausblick
	2 <i>Landespflege</i>
9	2.1 Entwicklung des Aufgabenfeldes
10	2.2 Vorbeugender Hochwasserschutz
10	2.3 Ausblick
	3 <i>Dorferneuerung</i>
11	3.1 Innenentwicklung
11	3.2 Flächenverbrauch
11	3.3 Leitbild und Handlungsstrategie

	4	Regionale Landentwicklung
12	4.1	Aufgabenstellung
13	4.2	Dienstleistung für die Gemeinden
14	4.3	Vorhaben der Regionalen Landentwicklung in Bayern
	5	Investitionen und Finanzierung
	6	Organisation, Forschung und Technik
16	6.1	Organisation
17	6.2	Forschung und fachliche Weiterentwicklung
21	6.3	Technische weiterentwicklung
	7	PR-Notizen
24	7.1	Auszeichnung von Projekten der Dorferneuerung, Flurneuordnung und Regionalen Landentwicklung
28	7.2	Veranstaltungen
29	7.3	Publikationen
	8	Zahlen und Daten
		Anhang
41		Erschienene Hefte in der Schriftenreihe »Berichte zur Ländlichen Entwicklung«
45		Kontaktadressen und Dienstbezirke der sieben Direktionen für Ländliche Entwicklung

Vorwort

Im Flächenstaat Bayern kommt dem ländlichen Raum eine wichtige Bedeutung auch für die Entwicklung des gesamten Landes zu. Ziel bayerischer Agrarpolitik ist es, den ländlichen Raum so zu gestalten, dass er für Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft ein attraktiver Arbeits-, Wohn- und Lebensraum bleibt. Insbesondere sollen die Bewohner sich selbst aktiv in die weitere Entwicklung ihres heimatlichen Lebensraumes einbringen können.

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung bietet mit ihren Instrumenten Flurneuordnung, Dorferneuerung und Regionale Landentwicklung dazu die nötige Hilfe zur Selbsthilfe an. Dabei müssen auch diese Instrumentarien sich den stetig ändernden Rahmenbedingungen und Anforderungen stellen. Vor dem Hintergrund der schnellen Veränderungen im gesamten Land ist es notwendig, immer wieder Bewährtes mit Neuem zu verknüpfen.

Im Rahmen unserer bayerischen Agrarpolitik haben wir in den vergangenen Jahren neue und innovative Antworten zur Lösung bestehender Probleme gefunden. Die Regionale Landentwicklung zur Bündelung örtlicher Potenziale sowie der Freiwillige Nutzungstausch werden im vorliegenden Bericht als aktuelle Beispiele dafür dargestellt.

Ich sehe in der Ländlichen Entwicklung auch in Zukunft einen Stützpfeiler meiner Politik für den ländlichen Raum. Dieser Bericht soll dazu beitragen, die damit verbundenen Leistungen und Perspektiven einem breiten Kreis von Interessenten zu verdeutlichen.



Josef Miller

Staatsminister

Einführung

Mit dem vorliegenden Bericht präsentiert die Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung einen Überblick über die Ergebnisse ihrer Arbeit in den Jahren 2001/2002. Über die Inhalte eines reinen Tätigkeitsberichtes hinaus haben wir aber versucht, auch die derzeitige Situation der Verwaltung für Ländliche Entwicklung zu analysieren und einige Perspektiven zu skizzieren. Ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, soll daraus doch deutlich werden, dass die Landentwicklung bestrebt ist, sich in ihren klassischen Kernaufgaben, zu denen mittlerweile neben Flurneuordnung und Dorferneuerung auch die Regionale Landentwicklung zu zählen ist, von einem hohen Standard aus den jeweils neuen und aktuellen Herausforderungen zu stellen.

Der Berichtszeitraum war für die Verwaltung nicht zuletzt von den immer schmerzlicher spürbaren Auswirkungen des fortschreitenden Personalabbaus geprägt. Es ist und bleibt schwierig, mit immer weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die zunehmend nachgefragten Leistungen für Bürger und Gemeinden im ländlichen Raum in der gewohnten Qualität zu erbringen. Erfreulicherweise hat sich die finanzielle Situation durch die Bereitstellung von Fördermitteln der EU konsolidiert. Damit konnten die notwendigen Maßnahmen in den Projekten weitestgehend finanziert werden.

Die Vielzahl der neuen Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich Natur- und Umweltschutz hat uns dazu veranlasst, diesem Thema einen eigenen Berichtsabschnitt zu widmen. Das zeigt auch, dass Natur und Umwelt für uns nicht, wie anderswo oft kritisiert, »Schönwetter-Themen« sind, die in personell oder finanziell schwierigen Zeiten schnell ins Hintertreffen geraten. Die Stärkung des Naturhaushaltes und die Sicherung und Gestaltung einer bäuerlichen Kulturlandschaft sind vielmehr tragende Säulen einer nachhaltigen Landentwicklung. Das gilt in

gleicher Weise für die Verbesserung der ökonomischen Rahmenbedingungen der Landwirtschaft. Das von Staatsminister Josef Miller gestartete Instrument des Freiwilligen Nutzungstausches kann dazu ein wichtiger neuer Baustein sein.

Im Berichtszeitraum gab es auch besondere Anlässe, sich mit der Vergangenheit und der Geschichte der Landentwicklung zu befassen: Die Direktionen Landau a.d.Isar und Krumbach (Schwaben) konnten jeweils ihr 50-jähriges Jubiläum feiern; vor 20 Jahren hat der Bayerische Landtag den Anstoß für das Bayerische Dorferneuerungsprogramm gegeben. Der Rückblick auf so lange Zeiträume der Arbeit im ländlichen Raum macht nicht zuletzt auch klar, dass jede Generation von »Landentwicklern« auf den Erfahrungen und Erfolgen einer langen Reihe von Vorgängern aufbauen kann und muss.

Wir hoffen, dass die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse, die damit verbundene notwendige Stärkung der ländlichen Räume in Bayern und die aufgezeigten Perspektiven auch dazu geeignet sind, ein tragfähiges Fundament für die Landentwicklung der Zukunft und für die damit beauftragte Verwaltung zu bieten.

Max Geierhos

Leiter der Verwaltung für Ländliche Entwicklung
im Bayerischen Staatsministerium für
Landwirtschaft und Forsten

Die Bodenordnung in Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz ist nach wie vor eines der grundlegenden Instrumente der Ländlichen Entwicklung. In der Flurneuordnung und auch in der Dorferneuerung bietet die Bodenordnung die Möglichkeit, Grundbesitz durch Tausch, Kauf und Verlegung zweckorientiert neu zu ordnen und damit Lösungsansätze für vielfältige ökologische und ökonomische Problemstellungen. Auch die Konzepte der Regionalen Landentwicklung sind in der Regel flächenbezogen und können häufig nur mit begleitender Bodenordnung umgesetzt werden.

Nachgefragt und entsprechend auch angeboten werden zunehmend schnell wirkende Problemlösungen. Dies lässt sich deutlich an der Entwicklung in den letzten Jahren ablesen: Der Anteil umfassender Verfahren (Regelverfahren) ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken, der Anteil an einfachen Verfahren stetig gestiegen.

In den vergangenen Jahren haben sich dabei weniger die Verfahrensinhalte als die Anforderungen an die Verfahrensdurchführung geändert:

1.1 Strukturverbesserung für die Landwirtschaft

In vielen Gebieten Bayerns herrscht häufig noch eine Struktur von kleinparzellierten und zersplitterten Wirtschaftsflächen vor. Die durchschnittliche Feldstückgröße beträgt derzeit rund 1,6 ha. Ein wesentliches Ziel der Flurneuordnung bleibt es daher,

- größere Bewirtschaftungseinheiten zu schaffen,
- die Grundstücksformen zu verbessern sowie
- die Wirtschaftswege bedarfsgerecht auszubauen

und damit wesentlich zur Effizienzsteigerung und zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der bäuerlichen Betriebe unter Wahrung der ökologischen Erfordernisse beizutragen. Wegen des rasch voranschreitenden Strukturwandels und des Wettbewerbsdrucks fordern die Landwirte

zunehmend schnell wirkende Problemlösungen. Besonders deutlich wird dieser Trend durch den verstärkten Einsatz von sog. einfachen Verfahren (Vereinfachte Verfahren nach § 86 FlurbG, Beschleunigte Zusammenlegungen, Freiwilliger Landtausch). So werden von den im Berichtszeitraum auf einer Fläche von rd. 58 000 ha neu angeordneten Verfahren rd. 40 000 ha (= 68,5 %) als einfache Verfahren durchgeführt (siehe Tabelle 4). Dieser Trend führte dazu, dass in nur drei Jahren der Flächenanteil der in Bearbeitung befindlichen einfachen Verfahren um über 30 % gestiegen ist.

• Freiwilliger Nutzungstausch

Die in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegene Pachtquote (2002: 42 %) erfordert, dass die Maßnahmen der Agrarstrukturverbesserung über die Neuordnung des Eigentums hinaus zunehmend auch eine Neuordnung der Pachtflächen mit einschließen müssen. Auf diese Herausforderung wurde reagiert. Staatsminister Miller hat im Jahr 2002 mit der »Initiative Freiwilliger Nutzungstausch« ein neues Dienstleistungsangebot der Verwaltung für Ländliche Entwicklung eingeführt. In diesem behördlich geleiteten Projekt wird in freiwilliger, schneller und einfacher Weise die Agrarstruktur durch die Zusammenlegung ländlicher Grundstücke ohne Änderung des Eigentums verbessert. Die Zusammenlegung der Pachtflächen bringt besonders schnelle und wirkungsvolle Hilfe. Welch hohes Potential beispielsweise eine Kombination von Flurneuordnung und ergänzendem Nutzungstausch hat, zeigte sich 2002 bei einem ersten Pilotprojekt in Mittelfranken. Dort konnte der Zusammenlegungserfolg in der Flurneuordnung mit relativ geringem zeitlichen Mehraufwand um rund den Faktor 2 verbessert werden. Inzwischen ist bei allen Flurneuordnungsverfahren nachweislich zu prüfen, ob die Bereitschaft für einen Nutzungstausch gegeben ist. Insbesondere in Gebieten, in denen die Pachtquote bereits deutlich über 50 % liegt, wie in Franken, zeigt sich schon jetzt eine deutliche Nachfrage nach diesem neuen Instrument der Verwaltung.

1.2 Verbesserung der gemeindlichen Infrastruktur

Die Flurneuordnung leistete durch bauliche Maßnahmen sowie Boden- und Flächenmanagement schnelle und zielgerichtete Hilfe zur Verbesserung der dörflichen und regionalen Infrastruktur. Schwerpunktaufgaben waren dabei

- der Ausbau von Straßen, Wegen, Parkflächen, Spielplätzen etc.,
- der Landzwischenenerwerb und ggf.
- die Bereitstellung von Flächen für die o. a. Ausbaumaßnahmen sowie für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nach Naturschutzrecht, für Rückhaltebecken, Badeseen, Campingplätze, Wertstoffhöfe, Kläranlagen, Deponien etc.

Der Wegebau außerhalb von Verfahren nach dem FlurbG zur Erschließung von Weilern und Einzelhöfen sowie Almen und Alpen unterstützte Gemeinden und Grundstückseigentümer, ihre noch nicht zeitgemäß erschlossenen Bereiche an das öffentliche Wegenetz anzubinden und entlastete kommunale und private Haushalte.

1.3 Verträgliche Umsetzung öffentlicher Großbaumaßnahmen

Flurneuordnungsverfahren bringen den Vorteil, dass beabsichtigte Großbaumaßnahmen insbesondere auch mit den agrarstrukturellen Bedürfnissen des betroffenen Gebietes abgestimmt werden. Das schafft optimale Voraussetzungen für die Entwicklung des Planungsgebietes unter Wahrung der Interessen der Landwirte bzw. Grundeigentümer. Zudem können oftmals erhebliche Auswirkungen des Projekts auf Natur und Umwelt ausgeglichen werden. Durch diese Hilfestellungen sowie durch den Erwerb ausreichender und geeigneter Tauschflächen wurde die zeitgerechte Realisierung solcher Großprojekte wesentlich unterstützt. Begleitende Flurneuordnungsverfahren waren daher auch im Berichtszeitraum unverändert nachgefragt. Derzeit werden rund 22 % der Verfahren als sog. Unternehmensverfahren durchgeführt.

1.4 Ausblick

Flurneuordnung und Dorferneuerung tragen wirkungsvoll dazu bei, der Landwirtschaft in einer Zeit schwieriger Umstrukturierungsprozesse zu helfen und den ländlichen Raum zukunftsfähig zu gestalten. Wegen der seit dem Jahre 2000 zur Verfügung stehenden EU-Mittel konsolidierte sich die finanzielle Situation (siehe Nr. 5), so dass die meisten Direktionen die Einleitung neuer Verfahren wieder forcieren können. Dies ist wichtig, da vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft der Druck auf die Einleitung neuer Projekte wieder deutlich zugenommen hat. Gerade in Gebieten, in denen bereits vor Jahrzehnten Flurneuordnungen durchgeführt worden sind, ist eine verstärkte Antragsstellung zu verzeichnen.

Weitere Gründe für eine verstärkte Nachfrage nach Flurneuordnungen liegen in dem Wunsch nach eigentumsfreundlichen Lösungen von Landnutzungskonflikten (z. B. zur Umsetzung von gemeindlichen Landschaftsplänen oder von Maßnahmen des vorbeugenden Hochwasserschutzes). So bewirkten beispielsweise die sehr schadensträchtigen Hochwasser in jüngster Vergangenheit bei den betroffenen Bürgern und Verantwortungsträgern ein verschärftes Problembewusstsein für deren Ursachen. Dies führt u.a. dazu, dass die Möglichkeiten der Instrumente der Ländlichen Entwicklung zur Umsetzung von Maßnahmen insbesondere des vorbeugenden Hochwasserschutzes derzeit verstärkt erkannt werden (s. Kap. 2.2).

Aber die zunehmenden Landnutzungskonflikte zeigen auch, dass Grund und Boden nicht vermehrbar sind. Sie treten bei zunehmenden und miteinander konkurrierenden Nutzungsansprüchen verstärkt als Engpassfaktor für die Entwicklung des Landes in den Vordergrund, zumal der Flächenverbrauch inzwischen zu einem gesamtgesellschaftlichen Problem geworden ist. Aus der früher vorwiegend agrarstrukturellen Bodenordnung ist deshalb ein umfassendes Boden- und Flächenmanagement zur Förderung der Landentwicklung entstanden. Dieser Trend wird sich fortsetzen. Ziel ist ein nachhaltiges Landmanagement, d.h. die bestmögliche Zusammenfassung und Optimierung aller strategischen, planerischen, rechtlichen und finanziellen Werkzeuge beim Umgang mit bebautem und unbebautem Grund und Boden.

Zusammenfassend ist in den nächsten Jahren mit einer weiter verstärkten Nachfrage nach Flurneuordnungen zu rechnen, in denen entweder begrenzte Aufgabenstellungen möglichst schnell oder immer komplexere Landnutzungskonflikte verträglich und ressourcensparend zu lösen sind. Die Bewältigung der aktuellen und

künftigen Herausforderungen im ländlichen Raum mit dem Ziel, die Lebensqualität zu erhalten und zu verbessern, erfordert zunehmend den Einsatz eines nachhaltigen und möglichst umfassenden Landmanagements. Dies wird zu einer wichtigen Zukunftsaufgabe der Verwaltung für Ländliche Entwicklung werden.

2 Landespflege

2.1 Entwicklung des Aufgabenfeldes

Die Landespflege ist eine eigenständige Aufgabe der Ländlichen Entwicklung. Unter der Vorgabe kürzerer Verfahrenslaufzeiten und bei kleiner werdenden Verfahren mit relativ genauer und oftmals auch begrenzter Aufgabenstellung hat sich dieser Bereich seit langem und verstärkt im Berichtsraum weiterentwickelt zu einem bedarfsgerechten und auf die jeweiligen Projekte zugeschnittenen Instrument für Naturschutz und Landschaftspflege.

Entsprechend dem Ablauf heutiger Neuordnungsverfahren hat die Vorgehensweise dabei prozessualen Charakter erhalten. Mit dem neuen Leitfaden für Räumliche Fachplanung (s. Kap. 6.2) wurde dazu zwischenzeitlich auch die geeignete Handlungsanleitung erarbeitet.

Insgesamt hat sich in den letzten Jahren die landespflegerische Aufgabenpalette verbreitert; es kamen neue Aufgaben hinzu, insbesondere unter dem Gesichtspunkt des Landmanagements (s. Kap. 1):

- Verfahren zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen, insbesondere zur Unterstützung von Fachplanungen des Naturschutzes und der Wasserwirtschaft, z.B. bei Projekten zur Auenextensivierung, Entwicklung von Naturschutz- und FFH-Gebieten, Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogramms;
- Bereitstellung und Entwicklung der erforderlichen Flächen und Anlagen für einen künftigen landesweiten Biotopverbund;

- Bereitstellung von Retentionsflächen für den vorbeugenden Hochwasserschutz, z.B. auf der Basis erarbeiteter Konzepte für Gewässereinzugsbereiche;
- Unterstützung der Gemeinden beim Aufbau von Ökokonten sowie bei der Umsetzung kommunaler Landschaftspläne;
- Entwicklung und Umsetzung von differenzierten Landnutzungskonzepten mit einer standortbezogenen, abgestuften Intensität der Landbewirtschaftung; hierzu wurde 2001 eine Untersuchung in Auftrag gegeben, um Methoden zu erarbeiten, wie die Theorie der differenzierten Landnutzung in die bestehenden Instrumente der Ländlichen Entwicklung integriert werden kann;
- Sicherung und Erhaltung historisch wertvoller Kulturlandschaften;
- Umfassende Freiraumgestaltung mit Bezug zur Dorfökologie und Umwelttechnik in den Dörfern.

Als Dienstleister im ländlichen Raum reagierte die Verwaltung für Ländliche Entwicklung damit auf die sich ändernden Kundenwünsche und vor allem auch auf rechtliche Neuregelungen (z.B. zur Umweltverträglichkeitsprüfung, FFH-Gebiete, Ökoflächenkataster).

2.2 Vorbeugender Hochwasserschutz

In den letzten Jahren hat die Häufigkeit und Intensität von Hochwasserereignissen zum Teil dramatisch zugenommen. Wasserrückhaltung in der Fläche und bereits am Oberlauf von Gewässern kann die Hochwassergefahr deutlich mindern; die Ländliche Entwicklung ist hier und ebenso bei der – vor allem bodenordnerischen – Unterstützung von unmittelbaren Hochwasserschutzmaßnahmen besonders gefordert.

Dies kann erfolgen:

- durch eigene Maßnahmen zur Wasserrückhaltung, z.B. Erdbecken oder Geländestufen,
- durch Landbereitstellung für die eigenen Maßnahmen und auch für Projekte anderer Träger,
- durch eine erosionsmindernde und wasserabflusshemmende Neugestaltung des Wegenetzes und
- mit der Bodenordnung, z.B. durch hangparallele Neueinteilung des Grundbesitzes.

Die Ländliche Entwicklung hat im Berichtszeitraum aber auch unmittelbare Hilfe bei der Behebung von Hochwasserschäden geleistet (s. Kap. 5).

Der bessere Schutz ist jedoch der vorbeugende Schutz:

So wurden in der Flurneuordnung neben der verstärkten Umstellung auf hangparallele Bewirtschaftung und der Sicherung einer standortgerechten Bodennutzung (z.B. Grünland) in Überschwemmungsgebieten in den letzten zwei Jahren bereits

- rund 670 Bäche und Gräben mit einer Länge von 150 Kilometern naturnah und damit abflussverzögernd gestaltet,
- 215 Kilometer Uferstreifen an Gewässern neu ausgewiesen,
- über 500 Maßnahmen zur Wasserrückhaltung in der Fläche (z.B. Erdbecken) durchgeführt und
- ca. 80 erosionshemmende Geländestufen neu angelegt.

Seit Herbst 2002 wird in der Verfahrensvorbereitung und in allen laufenden Verfahren den potenziellen Auswirkungen auf den Wasserabfluss noch erhöhte Bedeutung beigemessen. Sowohl bei der Konzepterarbeitung wie auch bei neuen und bestehenden Planungen werden alle Möglichkeiten der Wasserrückhaltung im Zusammenwirken mit der Wasserwirtschaft eruiert, überprüft und ggf. realisiert.

Im Rahmen der Regionalen Landentwicklung Auerbergland wurde 2002 eine vorbereitende Studie zur Umsetzung dezentraler Maßnahmen zum vorbeugenden und flächenbezogenen Hochwasserschutz in Auftrag gegeben.

2.3 Ausblick

Naturschutz und Landschaftspflege in der Ländlichen Entwicklung werden in den kommenden Jahren noch stärker als bisher in ein Spannungsfeld geraten zwischen

- einerseits starken ökonomischen Zwängen zur Verbesserung der Agrarstruktur und kommunalen Infrastruktur im herkömmlichen Sinne und
- andererseits neuen rechtlichen Vorgaben mit strengeren naturschutzfachlichen und landschaftspflegerischen Vorgaben sowie der allgemein sich verstärkenden Notwendigkeit zum Schutze der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen.

Das bisher schon im Sinne des Interessenausgleichs erfolgreiche Instrument der Bodenordnung wird daher weiterentwickelt werden müssen. Landmanagement und differenzierte Landnutzung können hierzu erfolgreiche Ansätze sein.

Ausgehend von agrarstrukturellen und baulich-gestalterischen Zielsetzungen ist die Dorferneuerung zu einem Entwicklungsprogramm für die ländlichen Gemeinden geworden. Sie unterstützt die Gemeinden, ihre spezifischen Standortvorteile wie Naturnähe, Landkultur, bürgerschaftliches Engagement, gesunde Nahrungsmittel und lokales Kreislaufdenken auszubauen und mit einer ortsgerechten Infrastruktur und Nahversorgung zu ergänzen.

Wir stehen aber auch vor neuen Herausforderungen. Bedingt durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel, den Generationenwechsel, die demographische Entwicklung sowie durch die Umsiedlung oder arbeitsmarktbedingte Abwanderung junger Familien entleeren sich in vielen bayerischen Dörfern die alten Ortskerne zunehmend. Der damit einhergehende Verfall der leerstehenden Gebäude führt zu einem zusätzlichen Attraktivitätsverlust der Ortskerne und beschleunigt wiederum diesen Prozess. Demgegenüber geht der Flächenverbrauch an den Ortsrändern auf hohem Niveau ungebremst weiter. Im Einzugsbereich größerer Städte oder entlang der infrastrukturellen Entwicklungsachsen nimmt er sogar noch zu. Mit der Fortschreibung der Dorferneuerungsrichtlinien wollen wir auf diese Entwicklungen reagieren und neue Schwerpunkte setzen.

3.1 Innenentwicklung

So soll die Innenentwicklung der Dörfer in der Dorferneuerung ein stärkeres Gewicht bekommen. Dazu ist es notwendig, die Umnutzung leerstehender Gebäude und die Revitalisierung alter Ortskerne verstärkt zu unterstützen. Wir wollen deshalb bei öffentlichen und gemeinschaftlichen Maßnahmen die Erhaltung, Umnutzung und Gestaltung von ortsplannerisch, kulturhistorisch oder denkmalpflegerisch besonders wertvollen Gebäuden schwerpunktmäßig fördern. Hierbei kommt insbesondere der Schaffung dörflicher Gemeinschaftseinrichtungen eine herausragende Bedeutung zu.

Um darüber hinaus auch im privaten Bereich die Anreize zur Sanierung vorhandener Gebäude und damit die Verbleibbereitschaft im Ortskern zu verstärken, sollen hier die Förderkonditionen für bauliche Maßnahmen attraktiver gestaltet werden.

3.2 Flächenverbrauch

Der Flächenverbrauch, d.h. die Inanspruchnahme von Böden für Siedlung, Gewerbe und Verkehr, ist eines der drängendsten und zugleich schwierigsten Probleme des Bodenschutzes. Die Bayerische Staatsregierung hat die Eindämmung des Flächenverbrauchs zu einer Schwerpunktaufgabe gemacht und zahlreiche Initiativen gestartet, um hier eine Trendwende einzuleiten.

Auch zur Reduzierung flächenverbrauchender Neubaumaßnahmen ist eine Innenverdichtung von Ortskernen anzustreben. Die Dorferneuerung unterstützt die Gemeinden bei der Erstellung entsprechender Konzepte im Rahmen der Dorferneuerungsplanung, aber auch durch das Angebot von individuellen Beratungen für private und öffentliche Bauherren. Die Nutzung vorhandener Baulücken und leerstehender Bausubstanz sowie die Umnutzung ehemaliger Hofstellen ist hierbei vorrangiges Ziel einer nachhaltigen Ortsentwicklung.

3.3 Leitbild und Handlungsstrategie

Um Orientierung für die künftige Entwicklung des Dorfes zu geben, ist es insbesondere vor dem Hintergrund der hier stattfindenden Strukturveränderungen nach wie vor von großer Bedeutung, im Rahmen der Dorferneuerung Zielvorstellungen (Leitbilder) zu erarbeiten.

Hierzu sind heute insbesondere folgende Fragen zu beantworten:

- Was für ein Dorf wollen wir sein?
- Was unterscheidet uns von anderen Dörfern (Alleinstellungsmerkmale)?
- Wollen wir weiter wachsen oder hat die Innenentwicklung Priorität?
- Welche Themen spielen bei uns eine Rolle?
- Wie haben sich unsere Bedürfnisse verändert?
- Was können wir als Dorf noch alleine leisten?
- Wo müssen wir mit anderen Dörfern zusammenarbeiten?

Die Antworten auf diese Fragen sollen hierbei im Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Bürgern im Sinne der von Alois Glück geprägten »Verantwortungsgemeinschaft« gefunden werden und zu Handlungsstrategien führen. Der Leitfaden »Räumliche Fachplanung in der Ländlichen Entwicklung« (s. Kap. 6.2) gibt dazu die methodischen Hinweise.

4 Regionale Landentwicklung

Zur Lösung von Strukturfragen im ländlichen Raum fördert die Verwaltung für Ländliche Entwicklung in den letzten Jahren mit der Regionalen Landentwicklung den zielgerichteten und abgestimmten Einsatz von Dorferneuerung und Flurneuordnung sowie die Abstimmung und Umsetzung von Entwicklungsaktivitäten mehrerer Dörfer bzw. Gemeinden im Raum. Die Zielrichtung kann sich dabei entsprechend den örtlichen Anforderungen entweder auf die Erstellung eines ganzheitlich-interkommunalen Entwicklungskonzepts beschränken oder zu einer strategischen Allianz mehrerer Gemeinden zur Lösung gemeinsamer Probleme bzw. zur Umsetzung gemeinsamer Projekte weiterführen.

Sprach man im Zusammenhang mit der Regionalen Landentwicklung bis vor kurzem noch von modellhaften Pilotprojekten, so ist diese »Experimentierphase« zwischenzeitlich mit vielfältigen, meist auch zum Erfolg führenden Praxiserfahrungen abgeschlossen worden. Diese Erfahrungen haben gezeigt, welche Vorhaben sich gemeindeübergreifend realisieren lassen und wie wir als Dienstleister im ländlichen Raum die Gemeinden bei der Erreichung ihrer Ziele bestmöglich unterstützen können.

4.1 Aufgabenstellung

Angesichts der aktuellen Herausforderungen im ländlichen Raum sind das gegenseitige Ergänzen und gemeinsame Handeln mehrerer Gemeinden notwendiger denn je. Vorhaben der Regionalen Landentwicklung, in denen Gemeinden zur gemeinsamen Bewältigung gleichartiger Probleme zusammenarbeiten, gewinnen an Bedeutung, um z.B.

- eine flächensparende Konzentration von Wohnbau- und Gewerbeflächen, eine tragfähige Vernetzung von Biotopen sowie eine großräumige Bewirtschaftung und Erreichbarkeit der landwirtschaftlichen Nutzflächen zu fördern,
- nachhaltige Konzepte für den vorbeugenden Hochwasserschutz, Radwegkonzepte u.ä. zu entwickeln und im Konsens mit den Grundeigentümern umzusetzen,
- zusätzliche Einkommensmöglichkeiten für die Landwirte auszuschöpfen (regionale Vermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof, Pflege ökologisch bedeutsamer Flächen),

- notwendige Dienstleistungen für die Bürger bereitzustellen (öffentlicher Personennahverkehr, Straßenunterhaltung),
- soziale Fürsorge zu verbessern (Altenpflege),
- regionale Kreisläufe wiederzubeleben (Nahversorgung im Energie- und Produktbereich),
- gemeindeübergreifende Großbaumaßnahmen (z.B. Bau von Autobahnen, Bahnstrecken) zu unterstützen und die damit verbundenen Entwicklungsimpulse für den ländlichen Raum zu nutzen.

4.2 Dienstleistung für die Gemeinden

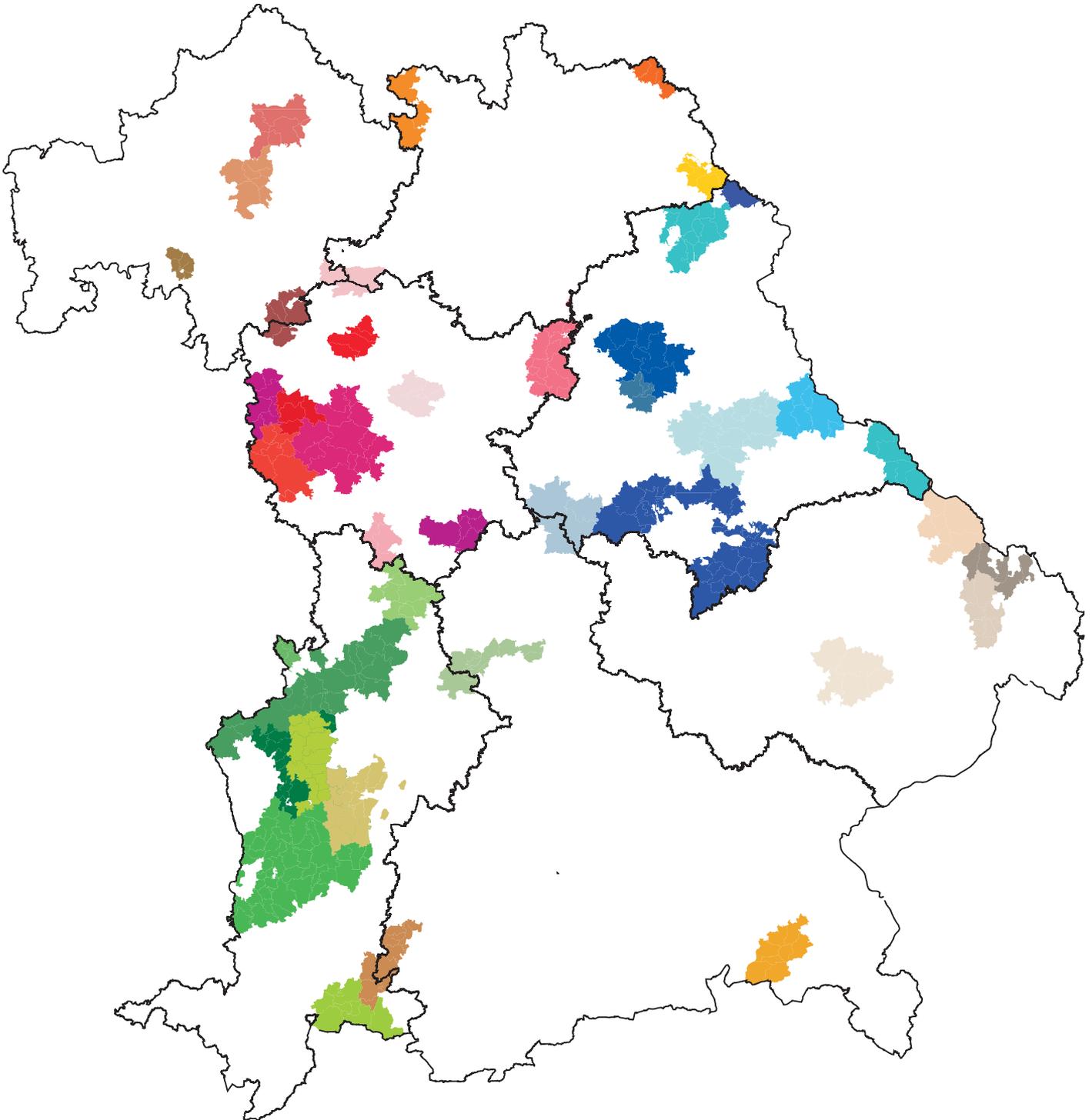
Die Direktionen für Ländliche Entwicklung unterstützen gemeinsam mit den Landwirtschaftsämtern und den LEADER-Managern die Zusammenarbeit von Gemeinden durch

- Beratung und Betreuung der Gemeinden gemeinsam mit den drei Schulen für Dorf- und Landentwicklung in Bayern,
- Hilfe bei der Entwicklung von Konzepten und Strategien sowie beim Aufbau eines ziel- und umsetzungsorientierten Projektmanagements,
- Mitwirkung bei der notwendigen Erarbeitung von Zielvorstellungen für die gemeinsame Entwicklung (Bürgerbeteiligung, Moderation, Leitbildarbeit),
- Begleitung der im Dialog mit den Bürgern zu erstellenden Planungen,
- organisatorische, fachliche und finanzielle Hilfen im Rahmen von Verfahren zur Flurneueordnung und Dorferneuerung,
- Bodenordnung und Bodenmanagement zur flächensparenden Entflechtung der unterschiedlichen Nutzungsansprüche an Grund und Boden und zur Realisierung flächenbeanspruchender Maßnahmen.

Hierbei ist die Regionale Landentwicklung nicht als Konkurrenz zur Landesentwicklung zu verstehen, sondern als ein Instrument, welches z.B. das Regionalmanagement oder Teilraumgutachten der Landesentwicklung bei der Umsetzung ergänzt.

4.3 Vorhaben der Regionalen Landentwicklung in Bayern

Derzeit gibt es in Bayern rund 30 Vorhaben zur Regionalen Landentwicklung, etwa zehn weitere Vorhaben befinden sich in der Vorbereitung (s. auch Kap. 6.2).



Legende zur Übersichtskarte der Vorhaben der
Regionalen Landentwicklung in Bayern (9.2003)

	Biberttal-Dillenberg
	Drei-Franken-Eck
	Hahnenkamm
	Hersbrucker Land
	Interfranken Europas plus
	NeuStadt und Land
	Obere Altmühl
	Rothenburger Land
	Stadt-Umland-Ansbach
	Weißerburger Jura
	Initiative Rodachtal
	VG Feilitzsch
	VG Thiersheim
	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung für den Lkr. Günzburg
	Entwicklungskonzept Donaumoos
	Gesamtökologisches Gutachten Donauried
	Oberes Bachtal
	Regionale Landentwicklung Monheimer Alb
	Regionale Landentwicklung Unterallgäu
	Regionalentwicklung Stauden
	Regionales Entwicklungskonzept entlang der BAB A7
	Teilraumgutachten Mindeltal
	Haidelgemeinden
	Kolbachtal
	Obere Ilz
	Vorfeld Nationalpark
	Zwiesler Winkel
	Ländliche Regionalentwicklung Auerbergland
	Ökomodell Achantal
	Arbeitsgemeinschaft Obere Vils - Ehenbach
	Grenzüberschreitendes Aktionsbündnis Künisches Gebirge
	Grenzüberschreitendes Aktionsbündnis Cerchov
	Hochwasserrückhaltung im Bereich Krumbach
	Jura 2000
	Oberpfälzer Seenland
	Steinwald
	Strategie- und Handlungskonzept Landkreis Regensburg
	Waldsassen-Eger
	Franken zwischen Lauer und Wern
	Oberes Werntal
	Sinngrund
	Weinparadies Franken
	Wuerzburg West

5 Investitionen und Finanzierung

Das EAGFL-Programm 2000–2006 bildete im Berichtszeitraum mit den Mitteln aus der Bundesländer-Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes« (GAK) und Landesmitteln die Grundlage für eine zufriedenstellende Mittelausstattung für Maßnahmen der Flurneuordnung, Dorferneuerung und Regionalen Landentwicklung. Die unterschiedlichen Haushaltsjahre (nationales Haushaltsjahr 1. Januar bis 31. Dezember, EU-Haushaltsjahr 16. Oktober bis 15. Oktober) erschwerten allerdings die Abwicklung der Förderung erheblich.

Erstmals ab 2001 wurden in der Dorferneuerung Landesmittel durch GAK-Mittel ersetzt. Dies hat zur Folge, dass unterschiedliche Förderkriterien zu beachten sind, weil die GAK-Mittel nur gemäß den Förderregelungen des Rahmenplanes GAK verwendet werden dürfen.

Seit 2000 kann über das Ziel-2-Programm Bayern 2000–2006 (EFRE) in Phasing-Out- und Ziel-2-Gebieten die Planung und Herstellung von Verbindungswegen zu Almen und Alpen, Einzelhöfen und Weilern sowie von Feld- und Waldwegen zum Lückenschluss von Wander- und Radwegenetzen gefördert werden. Insgesamt stehen dafür ca. 8,7 Mio. € EFRE-Mittel zur Verfügung.

Zur Behebung der Unwetterschäden an Wirtschaftswegen infolge des August-Hochwassers 2002 im Einzugsgebiet von Elbe und Donau hat der PLANAK (Planungsausschuss zur GAK) im Herbst 2002 das Sonderprogramm »Hochwasser« aufgelegt. Die Aufwendungen für die Behebung der Schäden belaufen sich auf insgesamt ca. 10 Mio. €; ca. 2,5 Mio. € wurden bereits 2002 verausgabt.

Die Verwendung von Mitteln aus der Verbraucherinitiative 2001/2002 für die freiwillige extensive Nutzung von landwirtschaftlichen Nutzflächen aus Gründen des Gewässer-, Trinkwasser- und Bodenschutzes gegen Mehrzuteilung von Land für die entstehenden Vermögensverluste wurde dadurch erschwert, dass die Bescheinigende Stelle im Staatsministerium der Finan-

zen in Frage stellte, ob die Bewirtschaftung derartiger Nutzflächen künftig noch aus dem KULAP oder anderen Landschaftspflegeprogrammen gefördert werden kann.

Die 2001 zur Verfügung stehenden Fördermittel konnten vollständig und fristgerecht gebunden werden. Dies war im Jahr 2002 trotz größter Anstrengungen leider nicht möglich, weil

- durch die drastische Reduzierung des Arbeitsbestandes die »Manövrierfähigkeit« für den flexiblen Einsatz der verfügbaren Fördermittel gesunken ist,
- die in den letzten Jahren auf den Weg gebrachten neuen kostengünstigen Verfahren relativ wenig Mittel binden,
- viele Gemeinden, vor allem in strukturschwachen Gebieten, die geforderte Kostenbeteiligung von 50 % für öffentliche Maßnahmen in der Dorferneuerung nicht mehr aufbringen konnten,
- im November 2002 für die Landesmittel eine Haushaltssperre verfügt wurde,
- auf Grund des verschärften Wettbewerbs in der Bauwirtschaft die Angebote für Wegebau- und andere Tiefbaumaßnahmen zum Teil bis zu 30 % unter den geschätzten Kosten lagen.

Um den finanzschwachen Gemeinden so weit wie möglich entgegenzukommen, hat Staatsminister Josef Miller Ende 2002 entschieden, dass ab 2003 wichtige gemeinschaftliche und öffentliche Einzelmaßnahmen in der Dorferneuerung unter Einhaltung der Höchstgrenze von 50 % für das Gesamtprogramm bis zu 60 % (bei finanzschwachen Gemeinden in überwiegend strukturschwachen Regionen bis zu 65 %) gefördert werden können.

Im Berichtszeitraum wurden die Finanzierungsrichtlinien Ländliche Entwicklung (FinR-LE) vom 01.02.1993 überarbeitet. Die Neufassung trat am 01.07.2002 in Kraft.

Auch wurde im August 2002 zur garantiekonformen Umsetzung des EAGFL-Programms 2000–2006 das **Verwaltungs- und Kontrollsystem** zur Umsetzung der EAGFL-Förderung in der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung (VeKos-LE) eingeführt.

Einige wichtige Zahlen und Daten zur Ländlichen Entwicklung sind in Kapitel 8 zusammengestellt.

6 Organisation, Forschung und Technik

6.1 Organisation

Die Reform der Verwaltung ist weitgehend abgeschlossen. Die Direktionen arbeiten seit dem 01.11.1999 nach der neuen Dienstordnung. Es waren in der Zwischenzeit lediglich kleinere Nachsteuerungen zur internen Zusammenarbeit der Sachgebiete LD und zur Zusammenarbeit zwischen den Organisationseinheiten veranlasst.

Die politische Forderung nach kurzen Verfahrenslaufzeiten ist noch nicht an allen Direktionen in gleicher Weise erfüllt. Um eine Versetzung von Personal zu vermeiden, waren deshalb Arbeitsaushilfen der Direktionen notwendig. Diese werden auch in den kommenden Jahren noch erfolgen müssen.

Der geforderte Stellenabbau an den Direktionen ist noch nicht vollständig erbracht. Die Soll-Stellenzahl liegt bei 1460. Das Zeitziel für den Abbau ist laut Reformbeschluss des Ministerrats aus dem Jahr 1996 das Ende des Jahres 2005.

Der Verwaltung stehen zum 01.01.2003 noch 1622 Stellen zur Verfügung. In den Jahren 2001 und 2002 wurden, anknüpfend an den Bericht 1996–2000, weitere 102 Stellen abgebaut. Die Zahl der eingezogenen Stellen seit dem 01.01.1993 beträgt damit **434**, das sind 21,1 % der Ausgangszahl von 2056 Stellen.

Der geforderte Abbau wurde bisher fristgerecht erreicht. Dies gelang allerdings nur, weil der mit o.g. Reformbeschluss zugestandene Einstellungskorridor von jährlich 24 Beschäftigten im Durchschnitt der Jahre 1996 – 2002 mit 21 Neueinstellungen pro Jahr deutlich unterschritten wurde.

Die Verwaltung hat zum Stand 01.01.2003 noch 162 Stellen einzusparen. Der Personalabbau von insgesamt 594 Stellen, das sind 28,9 % (gerechnet von der Ausgangszahl 2056 Stellen am 01.01.1993) kann voraussichtlich erst Ende des Jahres 2008 erreicht werden. Die Gründe für den verzögerten Abbau sind in veränderten Rahmenbedingungen zu suchen, wie z.B. der Altersteilzeitregelung und der Heraufsetzung des Alters für den Antragsruhestand auf das vollendete 64. Lebensjahr.

Zudem liegt die »sonstige Fluktuation« in unserer Verwaltung niedriger als die Erfahrungswerte, die das Staatsministerium der Finanzen über alle Verwaltungen hinweg ermittelt hat und die mit 2 % der Stellen in den Reformbeschluss Eingang gefunden hatten.

Die Auswirkungen des Personalabbaus wirken sich mittlerweile spürbar auf die Altersstruktur aus. Der Altersdurchschnitt der Beschäftigten liegt bei 47,2 Jahren, im höheren Dienst sogar bei 50,5 Jahren. Mit dem schmalen Einstellungskorridor von 24 Personen pro Jahr ist absehbar, dass der Altersdurchschnitt weiter ansteigen wird. Dadurch werden verstärkt organisatorische Schwierigkeiten bei der Planung des Personaleinsatzes in den Sachgebieten auftreten, da erfahrungsgemäß ein höheres Alter der Beschäftigten mit eingeschränkter Außendienstfähigkeit und erhöhten Fehlzeiten einhergeht.

An den sieben Direktionen ist der Personalabbau aufgrund der unterschiedlichen Altersstruktur sehr unterschiedlich verlaufen. Er schwankt, gemessen am Personalstand 01.01.1995, zwischen 10,3 und 22,9 %. Einige Direktionen werden ihren endgültigen Personalstand voraussichtlich erst im Jahr 2010 erreichen. Dementsprechend sind andere Direktionen gefordert,

vorübergehend mehr als 25 % Personal abzubauen, um die Gesamtsollzahl bis Ende 2008 zu erreichen.

Ebenfalls unterschiedlich verlief der Abbau über die einzelnen Laufbahngruppen. Er liegt, wiederum ausgehend vom Stand zum 01.01.1995, bei 13,1 % im höheren, 19,9 % im gehobenen, 16,6 % im mittleren und 18,6 % im einfachen Dienst.

Eine Gegensteuerung ist mit dem äußerst schmalen Einstellungskorridor nur sehr begrenzt möglich. Ein Ausgleich über die Direktionen und die Laufbahngruppen hinweg kann somit erst nach Erreichen des Abbauziels erfolgen.

Die Ausschöpfung des Einstellungskorridors von 24 Beschäftigten pro Jahr insgesamt über alle Laufbahngruppen und Direktionen hinweg ist aufgrund der problematischen Altersstruktur der Beschäftigten dringend geboten.

6.2 Forschung und fachliche Weiterentwicklung

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung verfolgt die Veränderungen der gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf den ländlichen Raum und orientiert ihre Arbeit an den daraus resultierenden neuen Erfordernissen. Es ist dabei Aufgabe des Bereichs Zentrale Aufgaben (BZA) mit den Abteilungen Grundsatzfragen und Informationstechnik, diese fachliche und informationstechnische Weiterentwicklung zu forcieren, die methodischen Vorgehensweisen stetig zu verbessern und geeignete Instrumente und Informationen für eine zeitgemäße, effektive Arbeit zur Verfügung zu stellen. Hierzu fließen Erfahrungen aus der Praxis sowie neueste Erkenntnisse aus Wissenschaft und anwendungsbezogener Forschung ein.

Arbeitsschwerpunkte der Abteilung G im Berichtszeitraum waren

- Beratung, Unterstützung und Mitwirkung in Planungsprozessen bei Vorhaben der Regionalen Landentwicklung, Bearbeitung spezieller Themen zu Dorferneuerung, Landnutzung und Landespflege,

- Fortschreibung der Planungsmethodik im Leitfaden »Räumliche Fachplanung in der Ländlichen Entwicklung«,

- Unterstützung beim Fördervollzug,

- Forschungsaufträge, Untersuchungen und Pilotverfahren in Zusammenarbeit mit Hochschulen, Instituten, Planungsbüros und den Direktionen.

Über einige Projekte wird im Folgenden beispielhaft kurz berichtet.

Interkommunale Zusammenarbeit Feilitzsch

Das übergemeindliche Entwicklungskonzept für die Verwaltungsgemeinschaft Feilitzsch (vier Gemeinden) ist ein Projekt, welches zusammen mit der Direktion für Ländliche Entwicklung Bamberg vom BZA begleitet wird und auf eine Initiative des Landkreises Hof zurückgeht.

Bedingt durch die Randlage im Dreiländereck zu Thüringen und Sachsen wirkt sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft besonders stark aus. Viele landwirtschaftliche Gebäude stehen bereits leer oder sind vom Leerstand bedroht. Tendenzen zur Abwanderung der Bevölkerung sind erkennbar. Aus dieser Situation heraus und aufbauend auf den landschaftlichen und kulturgeschichtlichen Potenzialen der Region sowie den günstigen Verkehrsbedingungen erfolgt die Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes in zwei Phasen:

- Im ersten Teil werden eine Strukturanalyse erstellt und die Entwicklungspotenziale erfasst.
- Im zweiten Teil werden im Rahmen eines Workshops die Entwicklungsziele erarbeitet sowie Möglichkeiten für deren Umsetzung und geeignete Organisationsstrukturen aufgezeigt.

Diese Studie zeigt exemplarisch für strukturschwache Räume, dass eine einzelne Gemeinde alleine die Strukturprobleme nicht mehr bewältigen kann. Der Zusammenschluss auf der Basis eines gemeinsam entwickelten Gesamtkonzeptes kann wichtige Synergieeffekte erzeugen.

Übergemeindliches Entwicklungskonzept Hahnenkamm

Das mehrstufige Forschungsprojekt »Übergemeindliches Entwicklungskonzept Kommunale Allianz Hahnenkamm« ist ein pilothaftes Vorhaben in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wissenstransfer an der Fachhochschule in Ansbach und der Direktion für Ländliche Entwicklung Ansbach. Das Projekt soll der Weiterentwicklung und Stärkung des übergemeindlichen Zusammenschlusses dienen und Möglichkeiten einer zukunftsorientierten Nachnutzung des Bundeswehrstandortes aufzeigen, welcher 2004 aufgegeben wird. Die Hahnenkammkaserne ist bisher einer der größten Arbeitgeber im weiteren Umkreis.

Mitglieder des übergemeindlichen Zusammenschlusses sind die Gemeinden Gnotzheim, Heidenheim, Polsingen und Westheim. Der Name Hahnenkamm beschreibt einen Naturraum, der aus den landschaftlichen Gegebenheiten abgeleitet ist und einen mittelgebirgsartigen Höhenzug im südlichen Mittelfranken kennzeichnet. Es handelt sich hierbei um einen ländlichen Raum in peripherer Lage.



Lage des Kasernengeländes

Auf der Basis einer Standortanalyse mit der Erfassung des Status quo und der allgemeinen Rahmenbedingungen (z. B. hoher Wohn- und Freizeitwert sowie ein stabiles Sozialgefüge in der Region) werden unter Beachtung der o.g. Zielsetzungen tragfähige Nutzungskonzepte entwickelt. Diese sollen helfen, die strukturellen Umwälzungen in der Region zu bewältigen und neue Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen.



Die Region Hahnenkamm präsentiert sich als eigenständiges touristisches Gebiet »Ferienoase Hahnenkamm«

Leitfaden »Räumliche Fachplanung in der Ländlichen Entwicklung«

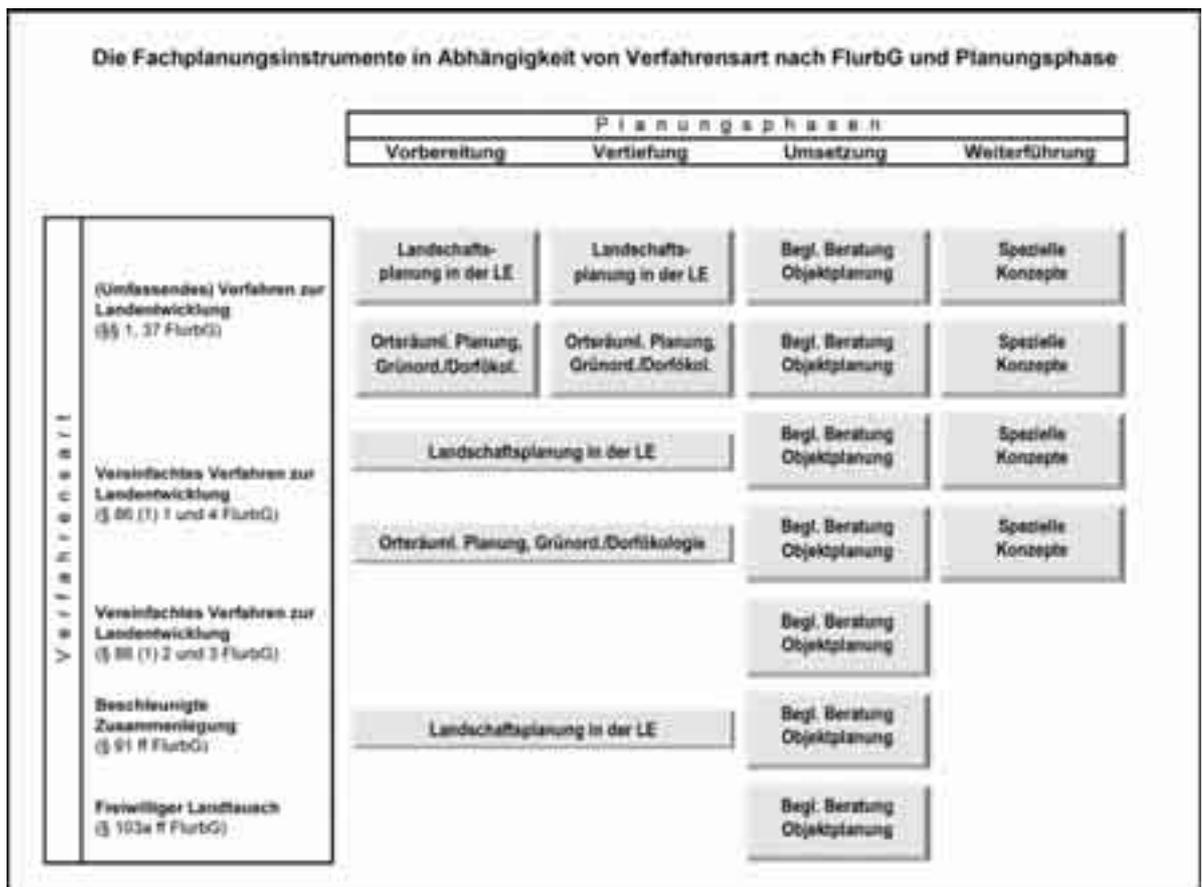
Nach einer umfangreichen Testphase wurde der bisherige Entwurf des Leitfadens auf der Grundlage der praktischen Erfahrungen der Direktionen überarbeitet und mit der Bayerischen Architektenkammer abgestimmt.

Neben der Zusammenführung der früheren Leitfäden »Dorfentwicklungsplanung« und »Landschaftsplanung« war Hauptziel die konsequente Ausrichtung der räumlichen Fachplanung in der Ländlichen Entwicklung auf einen modularisierten Aufbau und die spezifische Zuordnung dieser Module zur HOAI. Anlass dafür waren die steigenden Anforderungen an eine effektive und rasche Umsetzung der Vorhaben der Ländlichen Entwicklung bei gleich hoher Qualität, die es notwendig machen, die festgefügte Beschreibung der Arbeitsschritte in einzelnen bearbeitbaren thematischen Modulen aufzulösen und neu zu ordnen. Darüber hinaus war dem prozessualen Ablauf heutiger Verfahren nach dem FlurbG

Rechnung zu tragen. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Einarbeitung der Verträglichkeitsprüfung zur Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in die Arbeitsschritte der Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung. Im erforderlichen Fall können nun diese Aspekte integriert im üblichen Ablauf der Landschaftsplanung behandelt werden. Damit wird gewährleistet, dass die fachlichen Grundlagen für die Verträglichkeitsprüfung rechtzeitig zur Verfügung stehen.

Die Modularisierung betrifft dabei drei Planungsebenen:

Die oberste Ebene bilden jeweils bestimmte, zeitlich getrennte, aber ineinandergreifende Planungsphasen. Zu ihnen zählen die Module »Vorbereitung«, »Vertiefung«, »Umsetzung« und »Weiterführung«. Sie bilden den Rahmen, innerhalb dessen Elemente der darunter liegenden Modulebene projektspezifisch eingepasst werden können.



Zu dieser darunter liegenden Ebene gehören die grundsätzlich möglichen informellen Fachplanungsinstrumentarien in der Ländlichen Entwicklung, also die »Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung«, die »Planung Grünordnung/Dorfökologie«, die »Ortsräumliche Planung in der Dorferneuerung«, »Begleitende Beratung«, die »Objektplanung« sowie die »Speziellen Konzepte«. Zu jedem Projekt sind demnach diejenigen Planungsphasen und Fachplanungsinstrumente auszuwählen, die eine zielgerichtete Ausrichtung der Planung ermöglichen (siehe Übersicht auf Seite 19).

Die unterste Modulebene enthält die eigentlichen planerischen Leistungsbilder. Sie sind zur besseren Orientierung nach zeitlich aufeinander folgenden planerischen Arbeitsschritten geordnet. Beispielsweise beinhaltet der Arbeitsschritt »Entwickeln des landespflegerischen Maßnahmenkonzeptes, Abstimmen mit dem Auftraggeber« (Fachplanungsinstrument »Landschaftsplanung«) folgende Module:

- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
- Maßnahmen zur Sicherung des Zusammenhangs von Natura 2000
- sonstige Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege
- Kostenermittlung
- Bilanzierung Eingriff/Ausgleich und Ersatz
- Hinweise auf Folgeplanungen (Weiterführung).

Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung mit Hilfe eines Geoinformationssystems (GIS)

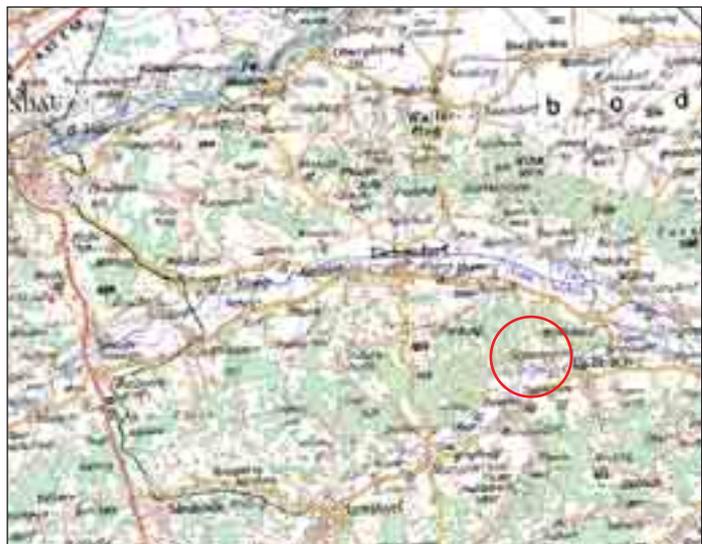
Die Bestandserfassung und -bewertung wurde durch die Umstellung auf eine digitale Datenerfassung (SNK-GIS) bereits wesentlich effizienter gestaltet. In der jetzigen Form übernimmt somit das GIS die Funktion der Datenaufbereitung und der Ergebnisvisualisierung. Bei den beauftragten Landschaftsarchitekten und den Direktionen wächst das Bedürfnis nach standardisierten Werkzeugen, mit denen die digital vorliegenden Daten analysiert und weiterverarbeitet werden können.

Im Rahmen einer Modellstudie wurden die Inhalte und Methoden einer GIS-gestützten Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung untersucht.

Dabei war insbesondere folgenden Fragestellungen nachzugehen:

- Welche weiteren digital verfügbaren Geodaten können eingebunden werden?
- Wie kann die räumliche Analyse zielgerichtet unterstützt und in Teilen automatisiert werden?
- Wie kann der Planungsablauf bei der Erstellung eines räumlichen Struktur- und Nutzungskonzeptes und bei der Wirkungsanalyse beschleunigt sowie flexibler und effizienter gestaltet werden?
- Wie können Planungsergebnisse und weitere ökologisch relevante Informationen zur Arbeits- und Entscheidungsunterstützung visualisiert und für alle Betroffenen auf einfache Weise verfügbar gemacht werden?

Als Testgebiet wurde das Verfahren Schmiedorf, Landkreis Rottal-Inn, ausgewählt. Es umfasst trotz der übersichtlichen Verfahrensgröße von 357 ha recht unterschiedliche Landschaftsbereiche. Im Rahmen der Modellstudie wurde hier die Landschaftsplanung im Jahr 2002 mit Hilfe eines GIS praxisnah durchgeführt, mit dem Ziel, Erfahrungen zu den o. g. Fragestellungen zu sammeln.



Lage des Testgebiets

© Bayerisches Landesvermessungsamt 1997

6.3 Technische Weiterentwicklung

Auch wenn es im Berichtszeitraum keine grundlegende Veränderung am IuK-Konzept der Verwaltung gab, erforderte die rasante Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationstechnik laufende Anpassungen der technischen Infrastruktur und der Anwendungsprogramme durch die Abteilung Informationstechnik.

Technische Infrastruktur

Im Berichtszeitraum konnte die vollständige Ausstattung aller Arbeitsplätze mit PCs erreicht werden. Darüber hinaus wurden alle PCs der ersten Generation ersetzt; damit ist jeder Arbeitsplatz aufgabenbezogen mit einem bedarfsgerechten PC ausgestattet. Zur Verbesserung der Arbeitsplatzergonomie wurde mit dem Ersatz von Röhren- durch Flachbildschirme begonnen.

Die Beschaffung zusätzlicher Plotter des Typs HP DesignJet 5000 verbesserte die Plotterkapazität der Direktionen und die Qualität der Ergebnisse in Genauigkeit und Farbe.

Die vorhandene Client-Server-Architektur basiert sowohl bei den Servern als auch bei den PC-Clients auf dem Betriebssystem Windows NT 4.0. Dieses ist veraltet und wird künftig vom Hersteller nicht mehr unterstützt. Ein Nachfolgesystem muss Kompatibilität zu vorhandenen DV-Systemen und zur eingesetzten Software gewährleisten. Nach der Entscheidung für Windows 2000 war dessen Einführung in Abstimmung mit den Systemadministratoren der Direktionen vorzubereiten. Die Entscheidung für ein Nachfolgesystem bei den Servern ist noch nicht gefallen.

Internet, Intranet und Reproduktionstechnik

Im Berichtszeitraum wurde die Grundkonzeption der Internetdarstellung freigegeben. Hierauf aufbauend können sich die Direktionen im WWW einheitlich präsentieren. Da das Internetangebot und die verwendeten Technologien aktuell sein sollen, sind laufend Fortschreibungen, Ergänzungen und Anpassungen an neue technische Standards notwendig.

Auf der Grundlage eines Repronzeptes konnten analoge Techniken in der Reprophotographie

und beim Druck (Sieb- und Offsetdruck) bereits an mehreren Direktionen ausgesondert werden. In Teilbereichen kommen neue digitale Techniken, wie Scan-Plotsysteme und mittlere Kopier-techniken (schwarzweiß und in Farbe), zum Einsatz.

Weiterentwicklung im Bereich der Geoinformationssysteme (GIS)

Nach fast zweijähriger Vorbereitung wurde im Frühjahr 2001 die DAVID-Version 3.5 unter der Betriebssystemplattform Windows NT auf neuen GIS-Servern (Compaq Proliant ML370) für die Direktionen zur Nutzung freigegeben. Hierzu war eine völlig neue Betriebsumgebung und Anwenderschale erstellt worden, die erhebliche Vorteile und Effizienzgewinne bringt:

- Das Einbildschirmssystem ersetzt den bisher notwendigen 2. alphanumerischen Bildschirm und gestaltet den Arbeitsplatz einfacher.
- Die Windows-konforme graphische Benutzeroberfläche erleichtert den Umgang mit DAVID.
- Die lokalen Ressourcen des Arbeitsplatzrechners werden optimal genutzt und die Netzbelastung wird erheblich verringert; dadurch konnten Bildaufbau und Bearbeitung generell beschleunigt werden.

In den Direktionen waren nahezu 4 000 Datenbestände auf die neue Version umzustellen. Im Dezember 2001 konnten diese Arbeiten abgeschlossen werden. Während der Umstellungsphase wurden erweiterte Prüf- und Korrekturfunktionen entwickelt und komfortable Prozeduren zur Ploterstellung bereitgestellt.

Die neu geschaffene Online-Verbindung zum Datenbanksystem Oracle und zu den Daten des AGLB-LE ist die Grundlage für den Aufbau eines Informationssystems, das Auskünfte über zahlreiche Attribute in den AGLB-LE-Daten zulässt. Ein eigener Infomodus mit umfangreichen Funktionen für bestehende Anwendungen wurde erstellt. Damit können parallel zur Bearbeitung eines Projekts an beliebig vielen weiteren Arbeitsplätzen Informationsfunktionen aufgerufen und genutzt werden.

Für die Integration der Zuteilung in DAVID wurde im Jahre 2002 ein neues Datenmodell konzipiert. Dieses Modell vereint die Vorteile der Kleinstflächenspeicherung mit den temporären Verschneidungsprozessen. Ausgangsbasis für den Zuteilungsprozess werden künftig wieder Kleinstflächen sein, die alle notwendigen Informationen in Form von Sachdaten (Attributen) enthalten und durch komfortable Verschneidungsoperationen entstehen.

Der Entwicklungsprozess zur Zuteilungsberechnung in DAVID wird von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus zuteilungserfahrenen Mitarbeitern der Direktionen, begleitet und unterstützt.

Eine vom StMLF einberufene Arbeitsgruppe unter Leitung der DLE Bamberg hat Vorschläge zur Gestaltung und automatischen Erzeugung von Textfeldern und Legenden entwickelt. Die zur Umsetzung notwendigen Programmierarbeiten sind weitgehend abgeschlossen.

Alle vorhandenen DAVID-Anwendungen, auch die, die mit dem AGLB-LE verknüpft sind, wurden auf einen Laptop übertragen. Einzelplatzlizenzen für DAVID auf dem Laptop sind vorhanden, um die DAVID-Funktionalität und den gesamten Datenbestand eines Verfahrens den Sachgebiets- oder Projektleitern im Außendienst zur Verfügung zu stellen. Diese mobile Nutzung von DAVID wurde in einigen Projekten erprobt und soll interessierten Anwendern bei Verfügbarkeit entsprechender Hardware bereitgestellt werden.

Aufbauend auf den Ergebnissen einer Projektgruppe wurde 2002 eine Anwenderschale für den Einsatz mobiler PEN-Computer zur Erfassung der Ergebnisse der Wertermittlung im Feld entwickelt. Die Eintragung der Stichpositionen in den PEN-Computer wird dabei durch ein einfaches, kostengünstiges GPS-Gerät unterstützt. Ein erster Praxistest erfolgte im Oktober 2002 in Zusammenarbeit mit der DLE Landau, wobei sich die GPS-Unterstützung als besonders hilfreich erwies. Das Pilotprojekt soll im Jahr 2003 fortgesetzt werden und zu einer ausgereiften Anwenderschale führen.

Zeitgerecht zur Abwicklung der Statistikauswertungen für das Jahr 2001 wurde an den Direktionen das Auswertepaket LEVIS (**L**ändliche **E**ntwicklung **V**orhabens-**I**nformations-**S**ystem)

bereitgestellt. Daneben wurden automatisierte Methoden zur Herstellung von Standardkarten für die Struktur- und Nutzungskartierung (SNK) erarbeitet.

Weiterentwicklungen mit dem Datenbank-system Oracle

Nach dem Testbetrieb im Jahr 2001 konnte im April 2002 die Anwendung »Regelung der Rechtsverhältnisse« als Bestandteil des AGLB-LE für den praktischen Einsatz an den Direktionen programmtechnisch und datenschutzrechtlich freigegeben werden. Mit der neuen Methode der Erfassung und Übertragung der Rechte und Belastungen (Abt. II und III des Grundbuchs) ist eine erhebliche Systematisierung und Qualitätssteigerung verbunden. Anwenderbetreuer und weitere Sachbearbeiter wurden geschult.

Die Realisierung des Projektes erfolgte mit den neuesten Oracle-Entwicklungswerkzeugen (Developer 6i, Datenbanksystem Oracle 8i) unter Nutzung aktueller Softwaretechniken (Reiter- bzw. Tab-Technik).

Im Herbst 2002 wurde Oracle an allen Direktionen auf die Version 8.1.7 umgestellt. Diese Updates waren vorzunehmen, um weiterhin den Hersteller-Support in Anspruch nehmen zu können und um von den ständigen Weiterentwicklungen zu profitieren. Beim BZA wurde bereits Anfang August die aktuelle Version auf dem Entwicklungsrechner installiert, um den Update vorzubereiten, die neuen Möglichkeiten kennen zu lernen und Erfahrungen mit den neuesten Werkzeugen zu sammeln.

Gegen Ende des Jahres konnte die Datenbank-anwendung auch für das Betriebssystem Windows 2000 bereitgestellt werden.

Auf den Datenbankservern der Direktionen wurde 2001 die Ablaufumgebung Developer 6.0 installiert. Sie bietet funktionelle Verbesserungen und ist Basis für alle Weiterentwicklungen im Datenbankbereich.

Die Installation der Einzelplatzversion des Datenbanksystems Oracle mit dem kompletten AGLB-LE auf Notebooks wurde 2002 zunächst für Testzwecke vorbereitet. Damit kann den Anwendern das AGLB-LE künftig bei Verfügbarkeit entspre-

chender Hardware auch im Außendienst als Auskunftssystem bereitgestellt werden.

Die Verfahrensbewertung für 2001 wurde erstmals dezentral an den Direktionen bearbeitet. Die Datenbankanwendungen wurden auf Netzwerkfähigkeit umgestellt und sind ohne zusätzliche Software-Installationen über den Internet Explorer ausführbar (Portallösung). Über die »Snapshot«-Technik von Oracle stehen die Original-Stammdaten Teil A (Vorhabensdatei) der sieben Verbände für Ländliche Entwicklung zur Verfügung. Der automatische Abgleich wird täglich durchgeführt; dadurch ist die kontinuierliche Fortschreibung der Verfahrensbewertung möglich.

Fernerkundung

Produkte der Fernerkundung werden u.a. als Grundlage für Felderfassungen eingesetzt. Z.B. werden auf digitalen Orthobildern geometrische Landschaftselemente erfasst. Auch in geographischen Informationssystemen (GIS) finden Orthobilder im Kontext mit weiteren Informationen, z.B. mit der digitalen Flurkarte oder dem Plan nach § 41 FlurbG, Verwendung.

Für die Fläche Bayerns stehen schwarzweiße Orthobilder des Bayerischen Landesvermessungsamtes mit einer Bodenauflösung von etwa 0,4 m, entzerrt mit Hilfe eines digitalen Geländemodells (DGM) in einer Rasterweite von 50 m, zur Verfügung. Wurden diese georeferenzierten Luftbilder in der Vergangenheit alle 5 Jahre erneuert, erfolgt deren Update in Zukunft alle drei Jahre und zudem in Farbe. Damit kann künftig ein verbesserter Service geleistet werden.

Wo Genauigkeit, Aktualität oder spektrale Auflösung der Orthobilder aus der Bayernbefliegung nicht ausreichen, vergab die Verwaltung in begrenztem Umfang Befliegungen an private Unternehmen für die Bildmaßstäbe 1 : 7.500 bis 1 : 4.000 und erstellte eigene, differenziell entzerrte Luftbilder.

Ob die Luftbildmessung eine Alternative zu den terrestrischen Vermessungsmethoden darstellt, wird gegenwärtig in Unterfranken gemeinsam mit der DLE Würzburg untersucht.



Digitales Orthobild, in einer geometrischen Auflösung von 15 cm/Pixel, kombiniert mit der DFK als Grundlage für die Bewertung von Böden in einer feuchten Tallage.

7.1 Auszeichnung von Projekten der Dorferneuerung, Flurneuordnung und Regionalen Landentwicklung

Prämierungswettbewerb

Der Prämierungswettbewerb findet seit 2001/2002 unter geänderten Modalitäten statt. Die Direktionen für Ländliche Entwicklung können künftig Projekte unabhängig vom Zeitpunkt der Besitzeinweisung einreichen. Bei diesen Projekten kann es sich um ganze Verfahren, um Teile davon sowie um einzelne Aktionen oder Initiativen in Verfahren handeln. Die siegreichen Projekte werden durch den Bayerischen Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten im Rahmen einer zentralen Festveranstaltung geehrt und als Zusammenschau der aktuell besten Leistungen der Ländlichen Entwicklung in Bayern in einer Broschüre dokumentiert (siehe 7.3).

Wettbewerb 2001/2002

Auf Vorschlag der Jury hat Staatsminister Josef Miller fünf gleichrangige Staatspreise vergeben. Die Geldprämien betragen je 6 000 €. Sechs weitere Projekte erhielten Ehrenurkunden. Die Auszeichnungen wurden mit folgenden Jurybegründungen zuerkannt:

STAATSPREISE

Beschleunigtes Zusammenlegungsverfahren Buch

Teilnehmergemeinschaft Flurneuordnung Buch, Stadt Riedenburg, Lkr. Kelheim
Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Regensburg

... für kooperative Lösungen zur Verbesserung der Agrarstruktur, zur Bodenordnung im Dorf sowie zur nachhaltigen Sicherung traditioneller Kulturlandschaften. Der ursprüngliche Ansatz, den zersplitterten Grundbesitz nach den Erfordernissen einer intensiven agrarischen Landbe-

wirtschaftung zusammenzulegen und ein zeitgemäßes Wegenetz zu schaffen, wurde im Sinne einer umfassenden Entwicklungsmaßnahme wesentlich erweitert. In eindrucksvoller Weise wurden für Buch – als Teil des Entwicklungsprojekts Naturpark Altmühltal – in privat-öffentlicher Partnerschaft mit der Stadt und dem Landschaftspflegeverband gesamtgesellschaftlich tragfähige Landnutzungslösungen gefunden. Mit klar definierten Konzepten für die Landnutzung wird den Interessen einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft und dem Natur- und Landschaftsschutz in gleicher Weise Rechnung getragen. Das Verfahren beeindruckt vor allem durch seine integrierenden Lösungen im Zusammenspiel von Landwirtschaft, Naturschutz, Gastronomie und Tourismus. In der Vermarktungsinitiative »Altmühltaler Lamm« kommt dies in besonders gelungener Weise zum Ausdruck.

Landmanagement für die Ortsumfahrung

Teilnehmergemeinschaft Flurneuordnung
Frontenhausen, Markt Frontenhausen,
Lkr. Dingolfing-Landau

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Landau a.d. Isar

... für das überaus schnelle und in ungewöhnlicher Weise abgewickelte Landmanagement zum Bau der Umgehung des Marktes Frontenhausen. Durch eine dem Verfahren der Ländlichen Entwicklung vorgezogene Bodenordnung wurde die Baufreigabe für die kurzfristig in Bau-trägerschaft des Marktes möglich gewordene Ortsumgehung in einvernehmlicher Weise mit allen Grundstückseigentümern erreicht. So konnten sowohl mögliche negative Folgen der Bau-maßnahme, wie Flächenverluste und Durchschneidungsschäden für die Landwirtschaft als auch Entschädigungszahlungen, hoher Planungsaufwand, Rechtsstreitigkeiten und größere Zeitverschiebungen für den Unternehmensträger, zur Zufriedenheit aller Beteiligten vollständig vermieden werden. Mit dem Landmanagement wurde insgesamt ein wesentlicher Beitrag für die Verbesserung der Lebensqualität und die Entwicklung des Marktes Frontenhausen sowie der Nachbargemeinde Marklkofen geleistet.

Hochwasserrückhaltung in der Landschaft

Teilnehmergemeinschaften Flurneuordnung Obermettenbach, Rotteneegg, Untermettenbach und Unterpindhart, Stadt Geisenfeld, Lkr. Pfaffenhofen a.d. Ilm

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung München

... für die wirksamen Maßnahmen zum Schutz von Dorf und Flur vor Hochwasser. In vier Neuordnungsverfahren von insgesamt 1 700 ha Fläche wurden 60 dezentrale Erdbecken mit einem Fassungsvermögen von 40 000 m³ angelegt; 40 weitere sollen noch gebaut werden. Wegen der sensiblen Bodenbeschaffenheit und der schwierigen Geländestruktur wurde diese Form der Wasserrückhaltung in der Fläche als zweckmäßige Lösung angesehen. Der sichtbare Erfolg der ersten Maßnahmen und die Aufgeschlossenheit der Bevölkerung ermöglichten die Anlage eines optimierten Netzes kleinerer Rückhaltebecken. Die Becken wurden von der örtlichen Teilnehmergemeinschaft in Abstimmung mit Wasserwirtschaft und Naturschutz geplant; die Bürger haben aktiv und aus Überzeugung zum Gelingen beigetragen. Die Stadt Geisenfeld unterstützt das Projekt mit Nachdruck; es ist erfolgreicher Bestandteil des überörtlichen Konzepts zum Schutz vor Hochwasser an Ilm und Paar.

Landmanagement im Naturschutzgebiet »Prackendorfer und Kulzer Moos«

Teilnehmergemeinschaft Flurneuordnung Kulz, Gemeinde Thanstein, Lkr. Schwandorf

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Regensburg

... für die Schaffung der bodenordnerischen Grundlagen und der örtlichen Akzeptanz für die Sicherung eines Naturschutzgebietes von europäischem Rang, welches positiv auch auf Wirtschaft und Gesellschaft ausstrahlt. Durch Flächenerwerb und Bodenordnung wurden die Voraussetzungen für die Realisierung der von Europäischer Union und Bayerischem Naturschutzfond geförderten größten zusammenhängenden Moorrenaturierung Bayerns geschaffen. Beeindruckt hat die Gemeinschaftsleistung, die zu diesem Ergebnis geführt und dazu beigetra-

gen hat, dass die Identifikation der Bürger mit ihrer heimatlichen Kulturlandschaft wesentlich gestärkt worden ist. Besonders hervorzuheben sind auch die wirtschaftlichen Impulse, die sich für die Landwirte – aus Pflegearbeiten und einer Belebung der Nachfrage für Urlaub auf dem Bauernhof – sowie für die örtliche Gastronomie ergeben haben. Die rege nachgefragten Führungen für Erwachsene und Schüler durch geschulte Gemeindebürger sind eine Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens.

Dorferneuerung Zaisertshofen

Teilnehmergemeinschaft Zaisertshofen und engagierte Vereine und Gruppen, Markt Tussenhausen, Lkr. Unterallgäu

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Krumbach (Schwaben)

... für die beispielhafte Einbindung der Ortsvereine in die Planung und Umsetzung einer Vielzahl von Maßnahmen, welche zu hervorragenden Lösungen und zu einer breiten Akzeptanz in der Bevölkerung führte. Eigenverantwortlichkeit, Engagement und Bereitschaft zum gemeinschaftlichen Handeln wurden durch diesen Prozess bei allen Beteiligten wesentlich gestärkt. Die inhaltliche Auseinandersetzung hat dazu beigetragen, die bauliche Entwicklung im Ort positiv zu beeinflussen und damit einen weiteren Beitrag zur Stärkung von Lebensqualität und Dorfkultur zu leisten. Durch den hohen Eigenleistungsanteil der Vereine bei der Umsetzung der Maßnahmen konnten Baukosten eingespart werden. Dies kommt nicht nur der Umsetzung weiterer Maßnahmen zu Gute, sondern führt darüber hinaus in der Bevölkerung langfristig zu einer hohen Akzeptanz der Dorferneuerung und zu einer gestärkten Identifikation mit dem eigenen Dorf.

EHRENURKUNDEN

Stärkung der Dorfgemeinschaft und ganzheitliche ökologische Gestaltung des Dorfes

Teilnehmergeinschaft Dorferneuerung
Altershausen, Stadt Königsberg i. Bay.,
Lkr. Haßberge

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Würzburg

... für die Stärkung der Dorfgemeinschaft und die ganzheitlich ökologische Gestaltung des Dorfes.

Biotopverbund im Dachauer Hügelland

Teilnehmergeinschaften Flurneuordnung
Altomünster, Hilgertshausen, Hohenzell, Kiemertshofen, Kleinberghofen, Lauterbach, Oberzeitlbach, Pipinsried, Reichertshausen, Stumpfenbach, Tandern, Thalhausen und Wollomoos II, Gemeinden Altomünster, Hilgertshausen und Erdweg; Landkreis Dachau

Gesamtleitung: Direktion für Ländlichen Entwicklung München

.... für den Aufbau eines gemeindeübergreifenden Biotopsystems in einer ballungsraumnahen Agrarlandschaft.

Ausgleich von landwirtschaftlichen und ökologischen Nutzungsinteressen beim Freiwilligen Landtausch Nentschau

Gemeinde Regnitzlosau, Lkr. Hof

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Bamberg

... für die Lösung von Nutzungskonflikten zwischen Landwirtschaft und Naturschutz.

Regionale Landentwicklung

Teilnehmergeinschaft Flurneuordnung Obere Altmühl und Kommunale Allianz mit den Gemeinden Buch a.W., Geslau und Windelsbach sowie dem Markt Colmberg; Lkr. Ansbach

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Ansbach

... für die gemeindeübergreifenden Ansätze zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur zur Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen für die Landwirtschaft.

Bodenmanagement für Infrastruktur und Landnutzung

Teilnehmergeinschaft Flurneuordnung
Rieneck, Lkr. Main-Spessart

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Würzburg

... für die Lösung flächenbezogener Eigentums- und Nutzungsprobleme insbesondere zur Unterstützung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung.

Flurneuordnung in einem Vereinfachten Verfahren

Teilnehmergeinschaft Flurneuordnung
Weiltingen, Landkreis Ansbach

Gesamtleitung: Direktion für Ländliche Entwicklung Ansbach

.... für eine großflächige und schnell wirksame Bodenordnung insbesondere zur Verbesserung der Agrarstruktur und Unterstützung der gemeindlichen Entwicklung.

Hinweis:

Die Dokumentation mit den prämierten Projekten kann beim Herausgeber angefordert oder im Internet unter www.stmlf.bayern.de/Dorfund-Flur abgerufen werden.

Sonstige Wettbewerbe

Europäischer Dorferneuerungspreis 2002

Die Regionale Landentwicklung Auerbergland belegte beim Europäischen Dorferneuerungspreis 2002 mit dem Motto »Grenzen überschreiten« unter 33 Beteiligten aus ebenso vielen Ländern und Regionen einen Spitzenplatz. Die Begründung der Jury lautete:

»Auerbergland zählte zu den drei Finalisten, weil es den Akteuren auf vorbildhafte Weise gelungen ist, aus einer durch Verwaltungsgrenzen getrennten Rand- und Vorfeldlage viele gruppenspezifische und gemeindliche Eigeninteressen zusammenzuführen und durch Vernetzung und Bündelung wirtschaftlich tragfähige und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Insbesondere sind dabei die erfolgreichen Bemühungen um

- eine Tourismusentwicklung mit Augenmaß unter Einbindung der regionalen Produkte und der naturräumlichen Ressourcen,
- die Pflege und Etablierung zahlreicher regionaler und überregionaler Kulturinitiativen,
- umfassende, vernetzte und ganzheitliche Konzepte: territorial mit 11 Gemeinden, horizontal über Fachgruppengrenzen hinweg, vertikal mit Anbindung an die kulturellen geschichtlichen Wurzeln,
- eine stabile, nachhaltige Entwicklung durch verteiltes, aber aufeinander abgestimmtes Zusammenwirken,
- einen Planungsprozess »von unten« als Basis für Eigeninitiative, Bürgerbeteiligung und kreative Lösungen,
- den von den Betroffenen ausgelösten Dialog zu und zwischen den Behörden zu nennen.«

Denkmalpreis der Hypo-Kulturstiftung 2002

Für die Sanierung und Erhaltung des sog. »Emerenz-Meier-Hauses« in Schiefweg, Stadt Waldkirchen, Lkr. Freyung-Grafenau wurde eine Anerkennung vergeben mit folgender Jury-Begründung:

»Das ortsbildprägende Gebäude ist »eines der letzten regionalen Beispiele eines alpenländischen Haustyps, der im Spätmittelalter entlang des Innflusses und der Salzwege bis in den Bayerischen Wald vordrang. Das Gebäude, in dem die Volksdichterin Emerenz Meier (1874–1928) geboren wurde, war viele Jahre akut in der Substanz gefährdet. Seit 1985 ... stand es leer. ... Im Jahre 1997 gründete sich aus dem Dorferneuerungsarbeitskreis »Dorfplatz und Emerenz-Meier-Haus« der »Emerenz-Meier-Haus-Verein«. Er kaufte im darauf folgenden Jahr das Gebäude und trieb die Instandsetzung voran. Sorgfältig wurden in dem verwahrlosten Gebäude die Mauer- und Holzteile saniert ... Die Außenanlagen gestaltete man liebevoll mit landschaftstypischem Granit.

Heute präsentiert sich das Emerenz-Meier-Haus in Schiefweg als prachtvoller Mittelpunkt des Ortes. Im Erdgeschoss ist eine Gastwirtschaft untergebracht, im Obergeschoss befindet sich ein kleines Museum, das sich der Geschichte Schiefwegs als Kreuzungsort zweier internationaler Handelswege, der Massenauswanderung aus dem Bayerwald in die USA und dem Leben und Schaffen der Volksdichterin Emerenz Meier widmet (Auszüge aus der Jury-Begründung).«

Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft

Beim 20. Wettbewerb von »Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft« von 1999 bis 2002 wurden von insgesamt 1 025 Teilnehmerdörfern in Bayern 24 Dörfer mit Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. In 11 dieser Dörfer wurden Verfahren der Dorferneuerung durchgeführt; zusätzlich in zwei Dörfern Flurneuordnungen. Auf Bundesebene erhielten die bayerischen Teilnehmer drei Auszeichnungen in Gold und drei in Silber.

- **Fachtagung der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung**

Im Berichtszeitraum fand die Fachtagung »LÄNDLICHER RAUM LEBENSWERT« vom 13.–15. Mai 2002 in Würzburg statt. Die Inhalte und Ergebnisse der Fachtagung sind im Heft 79 der Schriftenreihe »Berichte zur Ländlichen Entwicklung« dokumentiert.

- **6. Bayerische Tage der Dorfkultur**

6. Bayerische Tage der Dorfkultur

18. bis 20. Mai 2001
in Iphofen und im Weinparadies Franken



**Die Stadt Iphofen
und die Arbeitsgemeinschaft
Weinparadies Franken**

waren Ausrichter der 6. Bayerischen Tage der Dorfkultur. In Zusammenarbeit mit der Direktion für Ländliche Entwicklung Würzburg wurde ein vielfältiges Programm mit 100 Einzelveranstaltungen erstellt, organisiert und durchgeführt. Nahezu 20 000 Gäste nahmen die Gelegenheit wahr, den ländlichen Raum als eigenständigen Lebens-, Kultur- und Arbeitsraum kennen zu lernen. Neben Fachvorträgen und Symposien, Führungen und Ausstellungen wurden besonders die Bereiche Kultur und Heimat, Land und Leute, Wein und Genuss, Markt und Leben, Musik und Tanz als wertvolle Kulturgüter eines intakten ländlichen Raumes herausgestellt.

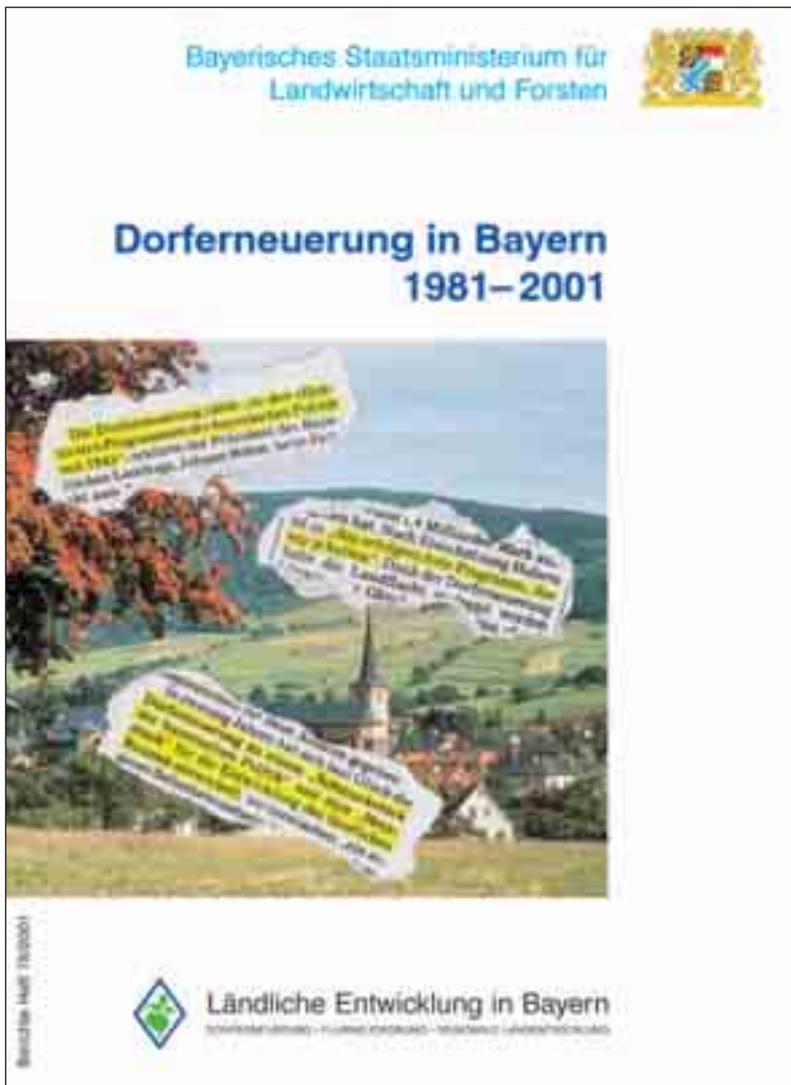
Die Stadt Iphofen, die Arbeitsgemeinschaft Weinparadies Franken mit den Orten Herzogenheim, Hüttenheim, Seinsheim, Bullenheim, Iphenheim und Wigenheim sowie die Direktion für Ländliche Entwicklung Würzburg und die Landwirtschafts- und die Forstverwaltung haben sich mit einer eindrucksvollen Präsentation um die Dorfkultur in Bayern verdient gemacht. Sie haben gezeigt, wie lebenswert der ländliche Raum ist, wie engagiert die Bürgerinnen und Bürger ihre Heimat gestalten und wie koordiniertes Handeln auch über Verwaltungsgrenzen hinweg bewirken kann. Dafür beglückwünsche ich Sie und sage herzlichsten Dank.



Josef Müller
Bayerischer Staatsminister für
Landwirtschaft und Forsten

Die Veranstaltungen der »Bayerische Tage der Dorfkultur« werden 1990 auf Initiative von Staatsminister Simon Nitschler ins Leben gerufen und trafen ihre Premiere im Markt Leuchtberg (Oberfranken). Weitere Standorte waren 1992 der Markt Colberg (Ostfranken), 1994 der Markt Iren (Schwaben) und 1996 der Markt Heiligenstadt (Oberfranken).





- **Festakt »20 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm«**

Durch Beschluss des Bayerischen Landtags wurde am 19. Mai 1981 die Staatsregierung ersucht, die Dorferneuerung zu einem eigenständigen landespolitischen Schwerpunkt der Agrarpolitik weiterzuentwickeln. Der Erfolg des Bayerischen Dorferneuerungsprogramms in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten war Anlass für einen Festakt an der »Geburtsstätte« im Landtag am 30. Mai 2001.

Der Festakt und die Pressekonferenz am 17. Mai 2001 sind im Heft 78 der Schriftenreihe »Ländliche Entwicklung in Bayern« dokumentiert. Darüber hinaus enthält diese Dokumentation einen Überblick mit den »Meilensteinen« der Dorferneuerung in Bayern.

7.3 Publikationen

- **Berichte zur Ländlichen Entwicklung:**
 - Heft 76 Fachbeiträge zur Dorferneuerung und Flurneuordnung
 - Heft 77 Ländliche Entwicklung 1996–2000
 - Heft 78 Dorferneuerung in Bayern 1981–2001
- **Materialien zur Ländlichen Entwicklung**
 - Heft 39 Historische Kulturlandschaft
- **Weitere Publikationen**
 - Information zu den Verfahren der Ländlichen Entwicklung
 - Kurzdarstellung der im Prämierungswettbewerb 2001/2002 ausgezeichneten Projekte

Nachfolgend sind einige Zahlen und Daten für den Berichtszeitraum zusammengestellt. Sie geben einen Überblick über

- den Stand und die Entwicklung der Verfahren nach dem FlurbG (Tabellen 1–4),
- die Investitionen und Fördermittel (Tabellen 5–8) sowie über
- einige besonders bedeutsame Arbeitsergebnisse (Tabellen 9 bis 11).

Verfahren nach dem FlurbG (einschließlich Freiwilliger Landtausch)	laufende Verfahren Stand: 31.12.2002	Ausführungsanordnung	
		2001 erlassen	2002 erlassen
Anzahl der Verfahren	1.740	192	199
politische Gemeinden	968	162	171
Einwohner	1.040.000	64.000	35.000
Grundeigentümer und Landwirte	300.000	13.000	9.000
Neuordnungsfläche	693.000 ha	40.000 ha	29.000 ha
davon Dorferneuerungsverfahren (ohne einfache Dorferneuerungen)	laufende Dorferneuerungen Stand: 31.12.2002	fertiggestellte Dorferneuerungen	
		2001	2002
politische Gemeinden	555	8	10
Ortschaften	1.815	21	21
Einwohner	480.000	3.000	4.000

Tabelle 1:
Strukturdaten der laufenden Verfahren

**Tabelle 2:
Verwaltungsakte zur Verfahrensdurchführung (einschließlich Freiwilliger Landtausch)**

Verfahrenszeitpunkte	Jahr	Direktionen für Ländliche Entwicklung														Bayern	
		Ansbach		Bamberg		Krumbach (Schwabau)		Landau a.d.Isar		München		Regensburg		Würzburg			
		Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha		
Anordnung	2001	21	3.238	23	1.890	45	2.700	25	3.700	36	5.948	39	9.535	17	6.007	206	33.018
	2002	23	4.054	13	376	46	1.667	27	3.999	38	7.173	43	6.489	8	1.412	198	25.170
Besitzübergang	2001	31	7.939	20	2.705	46	7.539	23	5.507	13	673	38	3.444	14	3.016	185	30.823
	2002	18	6.007	28	4.586	48	4.665	24	2.619	29	2.668	34	3.271	17	7.259	198	31.095
Ausführungsanordnung	2001	28	6.670	17	365	45	8.419	22	6.728	25	3.903	40	8.171	15	5.572	192	39.828
	2002	14	1.036	28	4.893	44	3.384	30	6.557	34	5.849	41	4.378	8	3.037	199	29.134
Schlussfeststellung	2001	19	4.543	17	765	27	2.294	29	9.329	27	5.887	52	8.208	12	2.446	183	33.472
	2002	13	4.741	16	5.164	41	1.062	19	3.526	23	7.492	37	6.592	4	2.028	153	30.605

Tabelle 3:

Verfahrensabschnitte der laufenden und geplanten Verfahren (einschließlich Freiwilliger Landtausch)

Verfahrensabschnitte (in Klammern: Definition des Abschnitts)	Jahr	Direktionen für Ländliche Entwicklung														Bayern	
		Ansbach		Bamberg		Krummbach (Schwabern)		Landau a.d.Isar		München		Regensburg		Würzburg		Anzahl	Fläche in ha
		Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha	Anzahl	Fläche in ha		
Planung (Anordnung bis Planfeststellung)	2001	69	29.420	54	8.903	41	10.681	87	23.803	70	31.478	83	28.633	60	17.541	464	150.459
	2002	78	32.352	56	8.650	30	8.180	97	28.187	69	31.587	95	32.741	64	18.024	489	159.721
Ausbau und Bodenordnung (Planfeststellung bis Besitzübergang)	2001	45	23.602	97	35.042	48	18.140	20	6.882	27	21.537	44	15.601	92	46.014	373	166.818
	2002	36	18.002	97	33.359	55	18.246	16	6.237	34	25.169	46	15.013	88	43.338	372	159.364
Fertigstellung (Besitzübergang bis Schlussfeststellung)	2001	106	64.994	132	79.436	61	30.935	66	41.247	63	35.395	117	65.456	116	59.187	661	376.650
	2002	109	66.454	129	76.416	67	33.608	67	39.160	65	31.571	109	61.075	117	59.972	663	368.256
Summe: anhängige Verfahren (Anordnung bis Schlussfeststellung)	2001	220	118.016	283	123.381	150	59.756	173	71.932	160	88.410	244	109.690	268	122.742	1.498	693.927
	2002	223	116.808	282	118.425	152	60.034	180	73.594	168	88.327	250	108.829	269	121.334	1.524	687.341
Auswahl und Einleitung (Anordnung in den jeweils nächsten 5 Jahren vorgesehen)	2001	69	35.078	41	2.746	56	14.406	55	12.725	42	10.231	96	16.491	39	10.829	398	102.506
	2002	90	56.330	57	16.660	36	11.193	74	16.662	37	11.814	94	15.507	30	6.699	418	134.865

Tabelle 4:
Art und Anteil der laufenden und im Berichtszeitraum angeordneten Verfahren zur Ländlichen Entwicklung

Verfahrensart	Stand: 31.12.2001				Stand: 31.12.2002			
	Anzahl		Fläche		Anzahl		Fläche	
	absolut	in %	ha	in %	absolut	in %	ha	in %
Regelverfahren	851	50%	404.602	58%	859	49%	394.438	57%
Unternehmensverfahren	223	13%	160.261	23%	209	12%	150.967	22%
Vereinfachte Verfahren	323	19%	104.121	15%	359	21%	116.632	17%
Beschl. Zusammenlegungen	101	6%	24.943	3%	97	6%	25.304	3%
Freiwilliger Landtausch	201	12%	6.843	1%	216	12%	5.609	1%
Summe	1.699	100%	700.770	100%	1.740	100%	692.950	100%
Verfahrensart	2001 angeordnete Verfahren				2002 angeordnete Verfahren			
	Anzahl		Fläche		Anzahl		Fläche	
	absolut	in %	ha	in %	absolut	in %	ha	in %
Regelverfahren	17	8%	4.627	14%	26	13%	7.112	28%
Unternehmensverfahren	12	6%	5.932	18%	2	1%	674	3%
Vereinfachte Verfahren	56	27%	18.413	56%	48	24%	14.260	57%
Beschl. Zusammenlegungen	7	4%	1.840	5%	1	1%	596	2%
Freiwilliger Landtausch	114	55%	2.206	7%	121	61%	2.528	10%
Summe	206	100%	33.018	100%	198	100%	25.170	100%

Tabelle 5:
Investitionen der Ländlichen Entwicklung und deren Finanzierung – Gesamtüberblick ¹⁾

Verwendung und Herkunft der Mittel	Investitionen in Mio. € (gerundet)			
	geplant Stand: 31.12.2002	noch aus- stehend Stand: 31.12.2002	ausgeführt im Jahr	
			2001	2002
Gesamtinvestitionen Ländliche Entwicklung	4.000	1.050	270	200
Gesamtinvestitionen Flurneuordnung	2.250	400	100	80
Anteil Flurneuordnung	1.850	350	90	70
Anteil Landzwischenenerwerb	400	50	10	10
Gesamtinvestitionen Dorferneuerung	1.750	650	170	120
Anteil gemeinschaftliche Maßnahmen	1.050	350	60	50
Anteil private Maßnahmen	700	300	110	70
Finanzierung Flurneuordnung	2.250	400	100	80
Eigenleistung	650	100	20	20
Kostenbeteiligung Dritter	200	50	10	10
Zuschüsse Flurneuordnung	1.400	250	70	50
Finanzierung Dorferneuerung	1.750	650	170	120
Eigenleistung	600	250	90	60
Kostenbeteiligungen Dritter	400	150	20	20
Zuschüsse Dorferneuerung gesamt	750	250	60	40
Zuschüsse gemeinschaftliche Maßnahmen	650	200	40	30
Zuschüsse private Maßnahmen	100	50	20	10

1) Die im privaten und kommunalen Bereich zusätzlich ausgelösten Investitionen sind nicht enthalten. Diese übersteigen den hier ausgewiesenen Förderbetrag in der Regel um ein Mehrfaches.

**Tabelle 6:
Investitionen in der Ländlichen Entwicklung in den Jahren 2001 und 2002**

Aufgabenbereiche	2001		2002		2001		2002		2001		2002		2001		2002	
	1000 €		1000 €		1000 €		1000 €		1000 €		1000 €		1000 €		1000 €	
	DLE Ansbach	DLE Bamberg	DLE Krumbach	DLE Landau	DLE München	DLE Regensburg	DLE Würzburg	Bayern								
Investitionen Flurneuordnung																
Erschließung der Dörfer	1.390	926	1.328	3.169	1.126	1.043	856	416	12.722	14.819				12.722	14.819	
Erschließung der Landschaft	4.769	4.521	4.601	3.670	1.888	1.847	5.757	4.929	27.420	24.445				27.420	24.445	
Gestaltung der Gewässer	663	363	57	25	22	43	226	278	1.280	975				1.280	975	
Bodenschutz	66	107	10	15	0	2	49	9	619	325				619	325	
Landespflege	4.499	4.817	310	467	953	1.103	622	958	16.555	11.346				16.555	11.346	
Bodenordnung	4.549	3.319	1.717	1.786	2.035	1.623	10.631	3.712	27.361	15.684				27.361	15.684	
Summe	15.936	14.053	8.023	9.132	6.024	5.661	24.472	10.316	85.957	67.594				85.957	67.594	
Investitionen Dorferneuerung																
Verkehrsanlagen	7.751	6.219	4.512	3.319	3.689	2.973	3.879	5.962	39.292	31.523				39.292	31.523	
Gewässer	674	281	78	51	168	73	332	54	2.632	1.367				2.632	1.367	
Gebäude, Denkmalpflege	1.609	868	1.038	852	757	615	2.104	932	9.516	7.224				9.516	7.224	
Landespflege	83	94	246	194	168	169	183	181	1.683	1.438				1.683	1.438	
Bodenordnung	1.097	1.217	968	573	1.323	998	874	637	8.059	5.916				8.059	5.916	
Planung, Bürgerinformation	262	202	394	627	1.004	638	76	229	3.220	3.791				3.220	3.791	
Summe gemeinschaftl. Maßnahmen	11.476	8.881	7.236	5.616	7.109	5.466	7.448	9.177	64.402	51.259				64.402	51.259	
Summe private Maßnahmen	44.903	23.070	6.354	4.066	4.877	4.146	12.247	6.792	106.648	74.138				106.648	74.138	
Investitionen Landzwischenwerb																
Summe	5.147	4.917	1.502	1.397	1.118	1.218	1.849	1.136	14.478	13.158				14.478	13.158	
Gesamtsumme ohne priv. Maßnahmen	32.559	27.851	23.115	20.211	14.251	12.345	33.769	19.832	164.837	132.011				164.837	132.011	
Gesamtsumme mit priv. Maßnahmen	77.462	50.921	23.115	20.211	19.128	16.491	46.016	26.624	271.485	206.149				271.485	206.149	

Tabelle 7:
Fördermittel für die Flurneuordnung 2001 – 2002

Kap. Titel	Zweckbestimmung	Eingesetzte Ausgabemittel (Ist-Werte) in Mio. €	
		2001	2002
08 04 892 88	GAK-Mittel	35,6	20,3
08 04 892 88	Kofinanzierung EAGFL 2000-2006	8,9	11,1
08 04 532 88	Vorarbeiten	0,2	0,2
08 04 683 88	Freiwilliger Landtausch	0,3	0,2
	Summe Rahmenplan GAK	45,0	31,8
08 03 892 61	Ziel 5b II	10,1	2,6
08 03 892 61	LEADER II	0,0	0,1
08 04 893 88	EAGFL 2000-2006	8,9	11,1
	Summe EU-Mittel	19,0	13,8
08 03 893 87	Erhaltung der Kulturlandschaft	5,4	4,9
	Summe Landesmittel	5,4	4,9
	Gesamtsumme Fördermittel	69,4	50,5

Tabelle 8:
Fördermittel für die Dorferneuerung 2001 – 2002

Kap. Titel	Zweckbestimmung	Eingesetzte Ausgabemittel (Ist-Werte) in Mio. €	
		2001	2002
08 04 887 87	GAK-Mittel	14,8	2,6
	Summe Rahmenplan GAK	14,8	2,6
08 03 887 87	gemeinschaftliche Maßnahmen	12,0	13,3
08 03 887 87	Kofinanzierung EAGFL 2000-2006	4,9	5,7
08 03 892 87	private Maßnahmen	15,1	10,2
	Summe Landesmittel	32,0	29,2
08 03 892 61	Ziel 5b II	5,7	2,5
08 03 892 61	LEADER II	1,6	0,2
08 04 893 88	EAGFL 2000-2006	4,9	5,7
	Summe EU-Mittel	12,2	8,4
	Gesamtsumme Fördermittel	59,0	40,2
	DE laufend in ... Ortschaften	1.772 Ortschaften	1.815 Ortschaften
	Anzahl geförderte private Anträge	4.552 Anträge	2.681 Anträge

*Tabelle 9:
Ländlicher Wegebau in der Flurneuordnung und Dorferneuerung (2001 – 2002)*

	2001	2002
	km	km
Einteilung der Straßen und Wege nach Funktionen:		
Gemeindeverbindungsstraßen	17	28
Verbindungswege	44	54
Ortsstraßen	48	51
Ortsrandwege	6	5
Feld- und Waldwege	910	895
Gesamtlänge	1.025	1.033
Einteilung der Straßen und Wege nach Bauweisen:		
Bautyp 1 (Asphalt)	51	76
Bautyp 2 (Asphalt)	116	134
Bautyp 3 (Beton)	0	0
Bautyp 4 (Pflaster)	21	27
Bautyp 5 (Asphalt)	5	6
Bautyp 6 (Spurbahn)	15	20
Bautyp 7 (Kies, Schotter)	228	276
Bautyp 8 (Einfachbefestigung)	153	196
Grünwege	436	298
Gesamtlänge	1.025	1.033
Einteilung der Feld- und Waldwege nach dem Fahrbahnbelag:		
mit vollem Belag (Asphalt) befestigt	69	89
mit naturnahem Belag (Pflaster, Spurbahn) befestigt	32	44
Zwischensumme Belagswege	101	133
ohne Belag befestigt (Kies, Schotter)	373	464
Zwischensumme befestigte Feld- und Waldwege	474	597
Grünwege	436	298
Gesamtlänge der Feld- und Waldwege	910	895

Tabelle 10:
Wichtige Arbeitsergebnisse in den Verfahren mit Ausführungsanordnung in den Jahren
2001 – 2002

	2001		2002	
Einwohner- und Flächenangaben zu den Verfahren				
Anzahl der neu geordneten Verfahren	192		199	
bearbeitete Fläche dieser Verfahren (in ha)	40.000		29.000	
Anzahl der Grundeigentümer, deren Grundbesitz neu geordnet wurde	13.000		9.000	
Anzahl der Beratungen von Bürgern	250.000		250.000	
Flächenabzug für öffentliche Anlagen (§ 40 FlurbG) (in % der abzugsfähigen Beitragsfläche)	0,1%		0,1%	
Flächenabzug für Unternehmen (§ 88 Abs. 4 FlurbG) (in % der abzugsfähigen Beitragsfläche)	0,0%		0,0%	
Landbereitstellung für Zwecke der Landespflege (in % der gesamten Landbereitstellung)	52,0%		63,0%	
Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft durch Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für				
Verbesserung von Hofgrundstücken durch Bodenordnung Anzahl	380		325	
Erschließung von Anwesen (inner- und außerorts) Anzahl	215		99	
Feld- und Walderschließungswege Anzahl / Länge (km)	1.161	648 km	1.077	498 km
Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft durch Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für				
naturnahe Gestaltung von Fließgewässern und Gräben Anzahl / Länge (km)	492	107 km	178	43 km
naturnahe Gestaltung von Teichen und Weihern Anzahl / Fläche (ha)	137	8 ha	46	1 ha
Wasserrückhaltung in der Fläche Anzahl / Fläche (ha)	272	29 ha	232	12 ha
Schutz des Trinkwassers Anzahl	23		21	
Schaffung von Uferstreifen Länge (km)	126 km		89 km	
Pflanzung und Verpflanzung von Hecken Anzahl / Länge (km)	654	63 km	866	37 km
Sicherung von Sukzessionsflächen Anzahl / Fläche (ha)	163	31 ha	137	24 ha
Pflanzung von Obstbäumen Anzahl der Pflanzungen / Fläche (ha)	3.794	35 ha	3.515	34 ha
Pflanzung von Bäumen, Gehölzgruppen und Feldgehölzen Anzahl der Pflanzungen / Fläche (ha)	3.659	66 ha	2.837	42 ha
Pflanzung von gewässerbedingter Vegetation Anzahl / Fläche (ha)	3.839	31 ha	1.087	16 ha
Sicherung und Anlage von Feuchtlflächen nach Art. 6d BayNatSchG Anzahl / Fläche (ha)	609	9 ha	329	65 ha
Baum- und Strauchpflanzungen im Rahmen der Aktion "Mehr Grün" Anzahl der Bäume und Sträucher	27.000		19.000	
Ausweisung von Grünflächen im Dorf Anzahl / Fläche (ha)	74	6 ha	48	6 ha
Anlage und Verlegung von Rainen, Böschungen und anderen geomorphologischen Strukturen Anzahl / Länge (km)	35	10 km	46	4 km
Sicherung wertvoller Landschaftsbestandteile und Flächen Anzahl / Fläche (ha)	871	368 ha	1.034	572 ha
Anlage und Sanierung von Flurdenkmälern Anzahl	106		77	
Erhalt und Sicherung von Bau- und Bodendenkmälern Anzahl	13		21	
Grünwege Anzahl / Länge (km)	1.306	539 km	503	261 km
Sicherung und Stärkung des Lebens- und Wirtschaftsstandortes "ländlicher Raum" durch Ausweisung bzw. Bereitstellung von Flächen für				
Bau von überörtlichen Verkehrswegen Anzahl	92		58	
Bau von örtlichen Verkehrswegen (inner- und außerorts) Anzahl / Länge (km)	1.035	193 km	855	118 km
Anlage von Fuß- und Radwegen Anzahl / Länge (km)	214	30 km	156	26 km
Ausweisung von Bauflächen Anzahl / Fläche (ha)	131	38 ha	68	19 ha
Anlage von Dorf- und Festplätzen Anzahl / Fläche (ha)	108	10 ha	104	8 ha
Anlage von Spiel- und Bolzplätzen Anzahl / Fläche (ha)	30	6 ha	46	7 ha
Anlage und Gestaltung von Hofräumen Anzahl	145		181	
Erwerb und Verwendung von Gebäuden Anzahl	45		15	
Umbau-, Erhaltungs- und Verbesserungsmaßnahmen an ortsbildenden Gebäuden und Baudenkmälern Anzahl	95		184	

Tabelle 11:
Verwendung der in der Ländlichen Entwicklung bereitgestellten Flächen

Jahr	aufgebrachte Flächen insgesamt	Verwendung der bereitgestellten Flächen								
		für öffentliche Anlagen						zur Aufstockung, Reprivatisierung	zur Aufforstung	für sonstige Zwecke
		überörtlicher Verkehr	überörtliche Wasserwirt- schaft	Städtebau und Dorferneuerung	Umweltschutz, Ver- und Entsorgung, Gemeinbedarf	Naturschutz, Landschaftspflege, Denkmalpflege	Freizeit und Erholung			
in ha										
1985	1.307	360	43	11	18	181	32	420	4	238
1986	932	244	10	11	9	213	19	276	12	138
1987	1.119	226	22	13	22	331	44	283	1	177
1988	1.386	229	48	8	25	442	20	569	1	44
1989	1.768	230	45	9	28	742	16	577	2	119
1990	1.721	201	42	23	22	829	13	532	16	43
1991	1.683	141	53	19	39	1.026	10	293	1	101
1992	1.587	116	52	12	24	950	16	306	11	100
1993	1.394	187	95	17	32	696	8	254	5	100
1994	1.637	143	140	5	48	861	12	305	6	117
1995	1.483	93	30	35	28	648	8	589	0	52
1996	1.243	84	6	8	10	639	14	370	11	101
1997	1.182	143	51	6	2	302	1	602	4	71
1998	1.283	97	18	5	7	334	1	725	5	91
1999	1.428	86	26	6	2	414	1	736	2	155
2000	1.263	96	18	13	28	510	6	549	0	43
2001	1.846	32	1	3	3	968	5	697	2	135
2002	1.216	68	2	9	5	774	5	233	1	119

Erschienenene Hefte in der Schriftenreihe

»Berichte zur Ländlichen Entwicklung«

1/1966 *

Flurbereinigung 1965, Flurbereinigung Schönberg II

2/1967 *

Landwirtschaftsberatung und Flurbereinigung, Flurbereinigung 1966, Luftbildmessung, Weinbergereinigung, Kontenverbund, Zusammenwirken der Planungsträger

3/1968 *

Arbeitsprogramm 1968—1975, Grundsatztermin, Schutzpflanzungen, Naturschutz, Wirtschaftswegebau, Flurbereinigung 1967, EDV

4/1969 *

Flurbereinigung 1968, Flurbereinigung Nördlingen

5/1969 *

Flurbereinigung und Landschaftspflege

6/1970 *

Flurbereinigung in der Hallertau, Flurbereinigung 1969

7/1970 *

Ausarbeitung eines Flächennutzungsplanes

8/1970 *

FID Würzburg im neuen Gewande, Seminar Stadt- und Dorferneuerung, selbstregistrierende Theodolite

9/1971 *

Landschaftspflege und Flurbereinigung an den Beispielen Gottsdorf, Großengsee, Gritschen, Hirschlach, Wiesenfelden, Ammerbach und Munningen

10/1971 *

Flurbereinigung 1970, Flurbereinigung Mailing, Menschen- und Betriebsführung, Neuorganisation des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

11/1971 *

Die moderne Flurbereinigung, 10 Beispiele (Faltblätter)

12/1972 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1971: Strullendorf, Krombach, Hirschlach, Michelsneukirchen

13/1972 *

Städtebauliche Maßnahmen im Dorf, Flurbereinigung 1971, Flurbereinigung in Verdichtungsgebieten, Flurbereinigung im Vorfeld Nationalpark, Grundstücksdatenbank, Flurbereinigung in Nordrhein-Westfalen, FIG-Kongress, Flurbereinigung Olang

14/1973 *

Fachtagung 1972: Flurbereinigung, eine gesellschaftspolitische Aufgabe

15/1973 *

Baulandumlegung durch die Flurbereinigungsbehörde

16/1973 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1972: Schweinfurt-Süd, Gegenbach, Tagmersheim

17/1974 *

Flurbereinigung im Vorfeld des Nationalparks Bayer. Wald, Flurbereinigung, eine gesellschaftspolitische Aufgabe unserer Zeit, Flurbereinigung 1972, Denkmalpflege, Almsanierung

18/1974 *

Wertermittlung, Landwirtschaftliche Beratung, Flurbereinigung 1973, Nutzen-Kosten-Untersuchungen, Flurbereinigungsrecht, AVA-Jahrestagung, Erinnerungen an ein Arbeitsleben (Präs. a.D. Hermann)

19/1974 *

Fachtagung 1974: Flurbereinigung, Hilfe für ländliche Problemgebiete

20/1975 *

Weinbergereinigung in Bayern

21/1975 *

Automation in der bayerischen Flurbereinigung

22/1975 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1973/74: Obere Altmühl, Postmünster-Rottspeicher, Pfreimd, Wildenranna/ Thurnreuth, Handzell

23/1975 *

Wegebau im Hochgebirge, Dorferneuerung, Flurbereinigung 1974, Flurbereinigungsverfahren nach § 87 FlurbG, Verbände der Teilnehmergeinschaften, Flurbereinigung in Spargel- und Hopfenanbaugebieten

24/1976 *

Bayer. Agrarpolitik und Naturschutz, Geschichte der bayer. Flurbereinigung, Kemptener Vereinödungen, Landentwicklung in der Krise, Flurbereinigung 1975, Großmaschinen und Grundstücksgröße, Taschenrechner HP-65

25/1976 *

Forschungsvorhaben Hesselberg – Kurzfassung 1975

26/1977 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1975 /76: Fraunberg-Thalheim, Hausen, Penting, Velburg

27/1977 *

Flurbereinigungsrecht 1976/77 für Bayern

28/1977 *

Naturschutz und Landschaftspflege, Flurbereinigungsrecht, Bundesnaturschutzgesetz, Bundesbaugesetz, Flurbereinigung 1976, Verfahren nach § 87 FlurbG, Landesentwicklungsprogramm, Besiedlung und Neuordnung im Bayer. Wald, Dorferneuerung, Waldflurbereinigung, Agrarstrukturelle Vorplanung

29/1977 *

Kontaktstudium Flurbereinigung

30/1978 *

Arbeitsgemeinschaft Flurbereinigung, Flurbereinigung im Wandel, Flurbereinigung 1977, Agrarpolitik, Dorferneuerung »Unser Dorf soll schöner werden«, Denkmalpflege, Untersuchung zur Erhaltung der Kulturlandschaft

31/1979 *

Fachtagung 1978: Landentwicklung durch Flurbereinigung

32/1979 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1977/78: Hesselberg, Schwanberg, Bärnau

33/1980 *

Kontaktstudium Flurbereinigung

34/1980 *

Dr.-Ing. E.h. für Ministerialdirektor
Dr.-Ing. Wilhelm Abb

35/1980 *

Flurbereinigung 1978, Landesflurbereinigungsverband Bayern, Flurbereinigungsverfahren aus Anlaß von Unternehmen, Flurbereinigung in Südtirol, Flurbereinigung in Mittelgebirgs-lagen, Nachbarrecht in der Dorferneuerung

36/1980 *

Unser Land erhalten und gestalten – Flurbereinigung in Bayern

37/1981 *

Fachtagung 1980: Flurbereinigung und Umweltgestaltung

38/1981 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1979/80: Albertshofen, Heiligenstadt, Illertissen, Sindelsdorf

39/1981 *

Flurbereinigung und Gemeinde, Flurbereinigung 1979, Flurbereinigungsstatistik, Landesverschönerung in Bayern, Denkmalpflege und Dorferneuerung, Flurnamenforschung

40/1981 *

Neue Entwicklungen in der Flurbereinigungstechnik

41/1982 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1979/80

42/1982 *

Gutachten Grundlagen zur Dorferneuerung – Kurzfassung

43/1982 *

Niederalteich – ein Beispiel verdeutlicht die Anliegen der umfassenden Dorferneuerung

44/1982 *

Leitfaden Dorferneuerung (LeitFDorfErn)

45/1983 *

Groborientierung und Landtechnische Daten – Entscheidungshilfen für die Dorferneuerungsplanung

46/1983 *

Fachtagung 1982: Flurbereinigung und Gemeinde

47/1983 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1981/82: Freystadt-Europakanal, Niederalteich-Hengersberg, Seßlach, Hahnbach-Süß

48/1983 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1981/82

49/1983 *

Abzug nach § 47 FlurbG

50/1984 *

Flurbereinigung in erosionsanfälligen Gebieten, Sozial-geographische Auswirkungen der Dorferneuerung, dörfliche Straßenraumplanung, Meinung der Landbevölkerung über Flurbereinigung, Naturschutz in der Flurbereinigung

51/1984

1550 – 1880 Ländliche Neuordnung durch Vereinödung

52/1984

Fachtagung 1984: Flurbereinigung und Landwirtschaft

53/1985

Prämierung von Flurbereinigungen 1983/84: Hechlingen, Ratzenhofen, Sommerhausen-Erlach, Hemmersheim

54/1985

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1983/84

55/1985 *

Landesentwicklungsprogramm Bayern, Flurbereinigung, Naturschutz, Dorferneuerung, Gemeinschaftliche Anlagen, Wegeunterhaltung, Wasserrückhaltung, Unternehmensflurbereinigung, Darlehenskonditionen, Flurbereinigungs-informationssystem, Geschichtliches zur Flurbereinigung

56/1986

»Wie sie Einöden gemacht«

Vereinödung im Kemptener Raum – ein Beitrag zur Geschichte der ländlichen Neuordnung durch Flurbereinigung

57/1986

Fachtagung 1986 München

»100 Jahre Flurbereinigung in Bayern«

58/1987 *

Prämierung von Flurbereinigungen 1985/86: Vorfeld Nationalpark-West, Bad Windsheim, Unterschleißheim III, Würz

59/1987 *

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1985/86

60/1988 *

Verschiedene Fachbeiträge:
Flurbereinigung in den ausgehenden 80er Jahren; Möglichkeiten und Grenzen der Flurbereinigung zum Aufbau eines Biotopverbundsystems; Waldflurbereinigung; Dorfökologie; Einfluß der Hangneigung auf den Wert landwirtschaftlicher Grundstücke; Umweltschutz und Landschaftsgestaltung; Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung; Auswirkungen der Dorferneuerung auf die Ortsverbundenheit der Bewohner

61/1989

Prämierung von Flurbereinigungen 1987/88:
Oberzenn, Unternzenn–Oberaltenbernheim, Unteraltenbernheim, Schottenstein–Welsberg, Freinhausen, Forstern

62/1989

Fachtagung 1988 Würzburg
»Flurbereinigung – Landwirtschaft – Umwelt«

63/1990

Bayerischer Flurbereinigungsbericht 1987/88

64/1990

Ausstellung »Dorf und Landschaft«

65/1990

Fachtagung 1990 Passau
»Ländliche Neuordnung – Dienst an Bürger und Heimat«

66/1991

Prämierung 1989/90:
Absberg, Kammeltal-Süd, Illschwang, Nammering

67/1991 *

Verschiedene Fachbeiträge:
Leitlinien und Perspektiven der Dorferneuerung in Bayern und Europa; Bilanz 10 Jahre Bayerisches Dorferneuerungsprogramm; Erster Europäischer Dorferneuerungspreis 1990; Betriebswirtschaftliche Vorteile durch Ländliche Neuordnung; Computerunterstützte Neuverteilung; Landschaftsästhetik, Ökologie und Ökonomie in der Ländlichen Neuordnung

68/1992

Ländliche Neuordnung in Bayern 1989/90
(Das Berichtsheft »Ländliche Entwicklung in Bayern 1991/92« wurde vom Bereich Zentrale Aufgaben der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung herausgegeben)

69/1993

Fachtagung 1992 Bamberg
»Ländliche Neuordnung im Zeichen der Nachbarschaft«

70/1994

Fachtagung 1994 Ansbach
»Ländliche Entwicklung dient Stadt und Land«

71/1996

Ländliche Entwicklung in Bayern 1993/94/95

72/1997

Fachtagung 1996 in Memmingen:
»Ländliche Entwicklung der Zukunft«

73/1997 ^{PDF}

Diverse Beiträge zur Ländlichen Entwicklung, u. a.:
Staatsminister Bocklet: Festrede anlässlich der 4. Bayerischen Tage der Dorfkultur 1996 in Reisbach und »Zur Rolle der Ländlichen Entwicklung bei der Zukunftsgestaltung Bayerns«;
Staatssekretärin Deml: »Telekommunikation – Chancen für den ländlichen Raum«;
Richter: »Erhaltung der durch den Weinbau geprägten Kulturlandschaft durch Maßnahmen der Landentwicklung nach dem Flurbereinigungsgesetz in Bayern – eine Bilanz«;
Stumpf: »Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) in der Ländlichen Entwicklung«;
Hoisl, Nohl, Engelhardt: »Naturbezogene Erholung und Landschaftsbild – eine Zukunftsaufgabe der Ländlichen Entwicklung«

74/1999 ^{PDF}

Fachtagung 1998 Amberg
»Ländliche Entwicklung im Zeichen der Verwaltungsreform«

75/2000 ^{PDF}

Fachtagung 2000 München
»Ländliche Entwicklung – Partner für die Zukunft des Landes«

76/2001 ^{PDF}

Fachbeiträge zur Dorferneuerung und Flurneuordnung:
EXPO-Eröffnungsrede »Dorf 2000 — Weyarn« von MPr Stoiber; 15 % Entwicklungsgewinn für Gemeinden; Durch Reform auf neuen Wegen; Ökokonto; GISPAD-Einsatz; Agenda 2000; 75 Jahre Direktionen in Franken; Mitarbeit von Jugendlichen; Agenda 21; Interessenausgleich durch Bodenordnung zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Jagd; kundenorientierte, schnelle und kostengünstige Projekte; Ökodorf Altershausen

77/2001 ^{PDF}

Ländliche Entwicklung 1996–2000
Verwaltungsreform; Neuausrichtung der Flurneuordnung, Dorferneuerung und Regionalen Landentwicklung; Neue Bürger- und Sozialkultur; PR-Notizen, Zahlen und Daten 1996–2000

78/2001 ^{PDF}

Dorferneuerung in Bayern 1981 – 2001

79/2003 ^{PDF}

Fachtagung 2002 in Würzburg
»LÄNDLICHER RAUM LEBENSWERT«

80/2003 ^{PDF}

Ländliche Entwicklung in Bayern 2001/2002

* vergriffen

^{PDF} [www.stmlf.bayern.de/Dorf & Flur/Information/Berichte](http://www.stmlf.bayern.de/Dorf%20&%20Flur/Information/Berichte)

Bei konkreten Fragen zur Flurneuordnung, Dorferneuerung und Regionalen Landentwicklung wenden Sie sich bitte an die zuständige
Direktion für Ländliche Entwicklung

**Ländliche Entwicklung
für Unterfranken**

Direktion Würzburg
 Zeller Straße 40
 97082 Würzburg
 Telefon 0931/ 4101-0
 Fax 0931/ 4101-250
 E-Mail: poststelle@dle-wu.bayern.de
<http://www.dle-wuerzburg.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Oberfranken**

Direktion Bamberg
 Nonnenbrücke 7a
 96047 Bamberg
 Telefon 0951/ 837-0
 Fax 0951/ 837-199
 E-Mail: poststelle@dle-ba.bayern.de
<http://www.dle-bamberg.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für die Oberpfalz**

Direktion Regensburg
 Lechstraße 50
 93057 Regensburg
 Telefon 0941/ 4022-0
 Fax 0941/ 4022-222
 E-Mail: poststelle@dle-r.bayern.de
<http://www.dle-regensburg.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Mittelfranken**

Direktion Ansbach
 Philipp-Zorn-Straße 37
 91522 Ansbach
 Telefon 0981/ 59-1
 Fax 0981/ 59-384
 E-Mail: poststelle@dle-an.bayern.de
<http://www.dle-ansbach.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Niederbayern**

Direktion Landau a.d. Isar
 Dr.-Schögl-Platz 1
 94405 Landau a.d. Isar
 Telefon 09951/ 940-0
 Fax 09951/ 940-215
 E-Mail: poststelle@dle-ln.bayern.de
<http://www.dle-landau.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Schwaben**

Direktion Krumbach
 Dr.-Rothermel-Straße 12
 86381 Krumbach
 Telefon 08282/ 92-1
 Fax 08282/ 92-255
 E-Mail: poststelle@dle-kr.bayern.de
<http://www.dle-krumbach.bayern.de>

**Ländliche Entwicklung
für Oberbayern**

Direktion München
 Infanteriestraße 1
 80797 München
 Telefon 089/ 1213-01
 Fax 089/ 1213-1403
 E-Mail: poststelle@dle-m.bayern.de
<http://www.dle-muenchen.bayern.de>

